Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In Bromberg mit Bestellgeld vierteljährlich 14,00 Zł., monatl. 4,80 Zł. In den Ausgabestellen monatl. 4,50 Zł. Bei Postbezug vierteljährl. 16,16 Zł., monatl. 5,39 Zł. Unter Streifband in Polen monatl. 8 Zł., Danzig 3 Gld. Deutschland 2,50 R.-Mk. — Einzelnummer 25 Gr., Dienstags- und Sonntags-Nummer 30 Gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.
Fernruf Nr. 594 und 595.

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 15 Groschen, die einspaltige Reklamezeile 125 Grosch. Danzig 10 bz. 80 Dz. Pf. Deutschland 10 bzw. 70 Goldpfg., übriges Ausland 100%, Aufschlag. — Bei Platzvorschrift und schwierigem Satz 50%, Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 Groschen. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.
Postscheckkonten: Posen 202157. Danzig 2528. Stettin 1847.

Nr. 239. Bromberg, Sonnabend den 17. Oktober 1931. 55. Jahrg.

Auf der Kippe.

Aus Berlin wird uns geschrieben:

Obgleich die Entscheidung über das Kabinett Brüning immer noch auf des Messers Schneide steht, will im Reichstag noch keine rechte Stimmung, die einer immerhin bedeutenden Entscheidung würdig wäre, aufkommen. Man ist im allgemeinen auch jetzt noch der Meinung, daß es Brüning mit einer knappen Mehrheit schaffen wird. Wie diese Mehrheit allerdings aussehen wird, das bleibt den Rechenkunststücken jedes Einzelnen überlassen. Es spielen dabei außerordentlich viele interne Auseinandersetzungen in den Parteien mit, die dem rechten Flügel der Regierungskoalition angehören. Von diesen Parteien, die den Ausschlag bei den morgigen Abstimmungen geben werden, hat sich die Landvolkpartei unter dem Druck ihrer ländlichen Organisationen bereits für das Mißtrauensvotum entschieden. Das will aber doch nicht heißen, daß die Partei mit dem vollen Gewicht ihrer Stimmenzahl der Opposition zugute kommt; es ist viel eher damit zu rechnen, daß sich einige Abgeordnete zur Zeit der Abstimmung nicht im Parlament oder zumindest nicht im Plenum befinden werden. Wieviel Abgeordnete das sein werden, ist im Moment schwer zu sagen. Andere Abgeordnete, darunter Herr Schlange-Schöningen, dürften sogar gegen das Mißtrauensvotum stimmen.

Auch die Deutsche Volkspartei scheint sich nunmehr nach der Rede ihres Fraktionsführers Dingeldey im Reichstag festgelegt zu haben. Herr Dingeldey hat sich zwar die größte Mühe gegeben, viel höfliche Worte zu finden und seine Kritik möglichst zu mildern, aber aus den vielen „Wenn" und „Aber" geht hervor, daß die — um es vorsichtig zu sagen — nationale Opposition eine stärkere Anziehungskraft auf ihn ausgeübt hat, als das Kabinett Brüning. Er hat angekündigt, daß seine Parteifreunde mit ihm für das Mißtrauensvotum gegen das Kabinett Brüning stimmen würden. Es ist aber sehr zu bezweifeln, daß damit das letzte Wort gesprochen ist. Schon während der Rede Dingeldeys im Plenum konnte man beobachten, daß ein gewisser Teil der Partei sich jeder Beifallskundgebung zur Rede ihres Vorsitzenden enthielt. Wie die Dinge jetzt stehen, rechnet man damit, daß wenigstens zehn Abgeordnete dem Parteiführer nicht folgen werden. Ob es dabei zu einer Spaltung der Partei kommt, ist im Augenblick noch nicht zu sagen. Die Spaltung würde erst politische Bedeutung bekommen, wenn die gegenwärtige Tagung des Reichstages überstanden ist. Würde sich die Deutsche Volkspartei nicht spalten, so würde Herr Dingeldey im Ältestenrat über die entscheidenden Stimmen verfügen, durch die immer wieder eine Einberufung des Reichstages, also eine Gefährdung der Regierung Brüning möglich wäre. Ob die Abgeordneten, die sich Herrn Dingeldeys Parole nicht anschließen wollen, im Reichstag für die Regierung Brüning stimmen werden, ist ebenfalls noch nicht sicher. Ja es kann jetzt nach der Rede Dingeldeys nicht einmal gesagt werden, ob sich die um die volksparteiliche Fraktion versammelten Abgeordneten bei einer Abstimmung nicht überhaupt der Stimme enthalten.

Ebenso unentschieden ist noch die Stellung der Wirtschaftspartei. Sie verhandelt nach beiden Seiten und zeigt das ängstliche Bestreben, sich nicht im Preise drücken zu lassen. Wie dieser Preis aussehen wird, läßt sich allerdings noch nicht sagen. Nachdem aber der Reichskanzler in den Mittelpunkt seiner Programmrede eine stärkere Betreuung des Mittelstandes gestellt hat, wird es der Wirtschaftspartei schwerer sein, sich gegen den Kanzler zu entschließen; von der Rechten will man offenbar die Zusage erreichen, daß man nicht etwa durch eine diktatorische Regie völlig von jedem Einfluß ausgeschaltet ist. Aus all dem geht hervor, wie schwierig, ja verzweifelt die Stellung der Parteien auf dem rechten Flügel der Regierungskoalition unter dem ungeheuren Druck der rechten Opposition geworden ist. Selbst wenn es dem Kanzler gelingt, in dieser parlamentarischen Schlacht zu siegen, so wird er für die Zukunft seine Position nicht halten können, wenn er nicht — den rechten Flügel stark macht.

Kaum wurden diese Sätze niedergeschrieben, da erfahren wir aus zuverlässiger Quelle, daß zwischen Hugenberg und der Wirtschaftspartei, geführt von Sachsenberg, Verhandlungen über den Anschluß der Wirtschaftspartei an die rechte Opposition stattgefunden haben. Obwohl die Wirtschaftsparteiler im Ganzen nicht von dem Programm Hugenbergs befriedigt waren, ist folgende Abmachung zustande gekommen:

> Alle Parteien, die jetzt mit der rechten Opposition gegen das Kabinett Brüning stimmen, erhalten entsprechend ihrer jetzigen Stärke in dem neu zu bildenden Rechtskabinett Ministersitze. Erst nach der Bildung des Kabinetts werden die Neuwahlen ausgeschrieben werden. Gleichgültig, wie diese ausfallen werden, behalten die einzelnen Parteien ihre Ministersitze entsprechend ihrer heutigen Fraktionsstärke bei.

Das gleiche Angebot soll der Deutschen Volkspartei gemacht worden sein. Damit hat sich die Stellung des Kabinetts Brüning naturgemäß nicht gebessert. Es dürfte zwecklos sein, den Ausgang der Abstimmung vorher berechnen zu wollen. Er ist nicht nur von der Entscheidung der einzelnen Brüning-Freunde bei den entscheidenden Parteien der rechten Mitte abhängig, sondern auch — was vielfach hervorgehoben wird — von der restlosen Entschlossenheit der Kommunisten, für den Mißtrauensantrag zu stimmen. Bei früheren Abstimmungen hat sich immer herausgestellt, daß die Rotfront-Anhänger im Reichstag nicht immer vollzählig zur Stelle waren, wenn sie mit der äußersten Rechten zusammengehen sollten. Auch beim preußischen Volksentscheid hat man diese Erfahrung gemacht.

Wird aber die Regierung Brüning gestürzt, was geschieht dann? Die nationale Opposition hat dann noch weniger die Möglichkeit, eine parlamentarische Basis zu finden. Das Zentrum hat ihr schon heute für diesen Fall eine einstimmige Absage erteilt, und die Kommunisten werden sich gleichfalls gegen eine Rechtsregierung wenden. **Das Schicksal Deutschlands liegt in den Händen Gottes und Hindenburgs.**

Hitlers Antwort an Brüning.

Berlin, 15. Oktober. (PAT) Der „Völkische Beobachter" veröffentlicht einen **„Offenen Brief" Hitlers als Antwort auf die letzte Rede des Reichskanzlers im Reichstage.** Hitler versichert, daß kein Nationalsozialist der Person Brünings gegenüber Vorbehalte macht, und daß keiner an dem guten Willen des Kanzlers zweifelt. Die Nationalsozialisten haben nur dem gegenwärtigen System der deutschen Regierungen den Krieg erklärt. Hitler bestreitet kategorisch, daß die Nationalsozialisten sich um den Eintritt in das Kabinett bemühten, und er betont, daß die nationalsozialistische Bewegung seit den letzten Reichstagswahlen planmäßig von der Teilnahme an der Regierung ferngehalten wurde. Hitler weiß auch nichts von irgendwelchen Schritten des Reichskanzlers, die den Zweck gehabt hätten, die Hitlerleute ins Reichskabinett zu übernehmen.

Den Kampf mit der gegenwärtigen Regierung müsse man als „geschichtliche Notwendigkeit" auffassen. Man könne nicht eine nationale Politik nach außen treiben, wenn man ausschließlich an die Pazifisten, die Marxisten und die Demokraten Anlehnung suche. Die Aufgabe der Reichswehr müsse sein der Schutz des Landes gegen den äußeren Feind. Die Regierung Brünings wolle aber die bewaffnete Macht zur Aufrechterhaltung des Systems im Inlande benutzen. (Ob das eine Hitlerregierung wohl nicht tun würde?)

Das Schreiben schließt mit der Erklärung, das Kabinett Brüning sei das letzte Hindernis auf dem Wege zum Siege der nationalistischen Bewegung in Deutschland.

Pilsudski nach Carmen Sylva abgereist.

Bukarest, 15. Oktober. Bei dem gestern zu Ehren des Marschalls Pilsudski von dem Ministerpräsidenten Jorga gegebenen Frühstück, an dem sämtliche Mitglieder der Regierung, die Generalität, der polnische Gesandte Szembek und die sämtlichen Mitglieder der Polnischen Gesandtschaft teilnahmen, brachte Ministerpräsident Jorga auf den Marschall folgenden Trinkspruch aus:

„Sie, Herr Marschall, gehören zu den seltenen Persönlichkeiten, für die es sogar schwer ist, eine Bezeichnung zu finden. Da ein Kennzeichen des Lebens der Völker deren Seele ist, und da diese Seele sich besser als in Büchern und Kunstwerken in den Menschen offenbart, die zur Schaffung und zum Schutze ihrer Heimat vorbestimmt sind, gestatten Sie mir, Herr Marschall, in Ihnen denjenigen zu begrüßen, der vielfach den Ausdruck ganz Polens bildete."

Marschall Pilsudski reiste gestern abend nach Carmen Sylva bei Konstanz ab, wo er seinen mehrwöchigen Urlaub verbringen wird. Konstanza und demgemäß auch Carmen Sylva liegen an der Westküste des Schwarzen Meeres. Konstanza ist ein bekannter Hafen. Der Kur- und Badeort Carmen Sylva verdankt seinen Namen der verstorbenen Königin Elisabeth von Rumänien, der Gemahlin Karls I. von Rumänien, einer deutschen Prinzessin, die unter dem Schriftsteller-Namen „Carmen Sylva" gute Gedichte schrieb.

Frankreichs Kriegsschatz wächst.

Paris, 16. Oktober. (PAT.) Der Goldschatz der Bank von Frankreich hat in der verflossenen Woche um 726 Millionen Franken zugenommen. Er beträgt jetzt 60 539 Millionen Franken (also rund 60½ Milliarden). Es ist dies der höchste Goldbetrag, den die Bank von Frankreich je besessen hat.

*

Goldabfluß aus Amerika.

Der Abfluß von Gold aus Amerika betrug bis zum 15. d. M. 567 Millionen Dollar, wovon der größte Teil in den letzten vier Wochen abgesandt wurde. Diese Summe soll 80 Prozent desjenigen Goldbestandes darstellen, der in den letzten zwei Jahren den Vereinigten Staaten zugeflossen war

Die Dampfer „Bremen" und „Berengaria" brachten 630 Fässer Gold im Werte von 2 Milliarden Franken für die Pariser Banken in den französischen Hafen Cherbourg.

Lavals Reise nach Washington.

Paris, 16. Oktober. (PAT.) Heute früh um 8 Uhr ist Ministerpräsident Laval von Paris abgereist, um sich nach Washington zu begeben. Laval benutzte nicht den sogenannten Transatlantik-Zug, sondern er fuhr etwas früher ab, da der Stadtrat von Havre ihm zu Ehren einen Empfang veranstaltet, an dem er teilzunehmen gedenkt, bevor er sich an Bord der „Isle de France" begibt. Die Rückkehr Lavals nach Paris erfolgt voraussichtlich am 8. November.

*

Wünsche und Befürchtungen eines alten Mannes, der den Geist der Zeit nicht mehr begreift.

Im Leitartikel seiner Nr. 472 vom 14. Oktober kommentiert der **„Kurjer Poznański"** die Reise Lavals nach Washington folgendermaßen:

Das amerikanische Gold schwimmt nach Frankreich, und Herr Laval soll bald nach Amerika schwimmen. Diese zwei Tatsachen stehen miteinander nicht im Widerspruch; im Gegenteil, sie stehen miteinander in logischem Zusammenhang. Die Vereinigten Staaten suchen die Unterstützung Frankreichs in den schweren Zeiten, die auch ihre Wirtschaft jetzt durchlebt. Für die Unterredungen mit Herrn Laval hatte Herr Hoover anfänglich ein weiteres Programm. Er wollte offenbar, wie die Engländer vor einigen Monaten, mit Hilfe Frankreichs die deutsche Wirtschaft und die dort angelegten amerikanischen Kapitalien retten. Frankreich sollte einen Teil der amerikanischen Forderungen an Deutschland übernehmen, die heute „festgefroren" sind. Aber außerdem wollte die Washingtoner Regierung mit einem Schlage verschiedene Fragen lösen, die sie für heikel hält und die angeblich die Wiederkehr des Vertrauens erschweren. Unter diesen Fragen befand sich zweifellos die Frage Pommerellen und befindet sich noch heute die Frage der Abrüstung. Präsident Hoover beabsichtigte diese Aufgaben so zu lösen, wie die Frage des Moratoriums bei den Reparationen und den Schulden, d. h. in der Form eines einseitigen und diktatorischen Manifestes. Das Manifest bezüglich der Schulden wurde bekanntlich ohne Vorbehalt auch von der Polnischen Regierung angenommen, obgleich es, wie sich herausstellte, ein gefährliches Präzedens für die Zukunft darstellte. Frankreich machte damals glücklicherweise (!!) Vorbehalte, und schon heute kann Hoover diese Methode nicht mehr anwenden.

Die Französische Regierung widersetzte sich anscheinend sehr energisch dem Versuch, in Washington die Frage der Abänderung der Verträge und der Grenzen zu besprechen. Ferner steht auch nicht in Frage, daß Frankreich irgend welche neuen Verpflichtungen bezüglich der Abrüstung übernehmen könnte. Die Tatsache, daß Laval nach Amerika reist nur in Begleitung von finanziellen und wirtschaftlichen Sachverständigen, unter Umgehung von Vertretern des Außen- und des Kriegsministeriums, zeigt deutlich, wie sehr die Französische Regierung den Umfang der Washingtoner Gespräche eingeschränkt hat. Frankreich wird immer mehr davon überzeugt, daß es nicht abrüsten kann. **Da es soviel Gold besitzt und da das Gold Neid erweckt, muß man eine starke Schutzwehr haben zur Bewachung dieses Schatzes.** (Das ist die neueste Formulierung der Sicherheitsthese! D. R.)

Wird Frankreich einen Teil der amerikanischen Forderungen an Deutschland übernehmen? Man muß dies ernsthaft bezweifeln. Es tat dies nicht bezüglich der englischen Forderungen an das Reich, und wenn es Deutschland eine Anleihe hätte geben wollen, so hätte es dies unmittelbar bei dem Besuch Lavals in Berlin getan. In Wirklichkeit ist Frankreich heute weniger als jemals geneigt, seine Vorräte mit anderen zu teilen. Anleihen für Deutschland würden nach seiner Ansicht nur die falsche Wirtschaft begünstigen, die zum Bankerott führen müßte. Frankreich war nach dem Kriege der einzige Staat, der der Krankheit, über die Verhältnisse zu leben und der Investitionsmanie nicht unterlag. Die zerkratzten und alten Bahnhöfe in Frankreich können sich mit den stolzen deutschen Bahnhöfen nicht vergleichen, von denen manche, wie z. B. in Frankfurt a/Oder noch dem Kriege umgebaut worden sind. Der französische Arbeiter hat keine Wohnung mit Bad wie der deutsche Arbeiter. Der einzelne französische Mensch hat sich vieles versagt, um Ersparnisse zurücklegen zu können. Soll er jetzt diese Ersparnisse hergeben zur Deckung der luxuriösen deutschen Wirtschaft, die sich so auf die neue Unterwerfung der Welt vorbereitet? Wer die französische Sinnesart kennt, der weiß, daß dies unmöglich ist.

Man weiß auch nicht, wie Frankreich den Vereinigten Staaten zu Hilfe kommen könnte. Im großen und ganzen begegnete die Politik Hoovers in Frankreich lebhafter Kritik. Besonders seine Manifeste und seine Pläne, die mit großer Nervosität und noch größerem Lärm erlassen werden, verbreiten nur Panik und verschärfen die Krisis. In Frankreich ist man allgemein der Ansicht, daß es ein Grundirrtum ist, die Folgen der Kreditinflation durch eine neue Inflation heilen zu wollen; das müßte die amerikanische Wirtschaft in eine schwierige Lage bringen. Solange die Amerikaner **sich nicht damit abfinden, daß die Ära der „prosperity" zu**

Ende ist, solange sie nicht zur Sparsamkeit übergehen, solange werden die ungesunden Verhältnisse anhalten. Leider steht die Regierung Hoovers unter dem Einfluß der Bankiers und der Industriellen, die in hohem Maße für die heutige Lage verantwortlich sind und sich damit nicht abfinden wollen.

Herr Laval hat, um die öffentliche Meinung in Frankreich, die mit Sorge den Washingtoner Unterhaltungen entgegensieht, zu beruhigen, die Erklärung abgegeben, man könne ihm jetzt ebenso vertrauen wie bei seinen Reisen nach London und Berlin. Herr Laval verspricht also, keine konkreten Verpflichtungen gegenüber Hoover zu übernehmen. Man muß zugeben, daß die ganze französische öffentliche Meinung, die Radikalen eingeschlossen, in dieser Beziehung eines Sinnes ist. (?)

Das bedeutet nicht, daß die Begegnung von Washington vollständig negativ aulaufen dürfte. Vor allem weiß man noch nicht, womit Herr Hoover noch hervortreten wird. **Deshalb muß Frankreich damit rechnen, daß man versuchen wird, um Frankreich einen Block von unzufriedenen und neidischen Staaten zu schaffen.** (Dafür hat Frankreich ebenso wie Polen schon längst allein gesorgt! D. R.) Seine wirtschaftliche Ausnahmeposition reizt die benachbarten Völker, die die Vereinigten Staaten zu sich herüberziehen möchten, um dann auf Frankreich einen starken organisierten Druck auszuüben, namentlich auf der Abrüstungskonferenz. Die amerikanische Freundschaft ist also für Frankreich sehr wertvoll. Deshalb wird auch Herr Laval zweifellos mit bestimmten positiven Vorschlägen hervortreten. Sie werden indessen sicherlich nicht die Grundsätze überschreiten, die in Genf von dem französischen Finanzminister Flandin aufgestellt worden sind. Wenn die Vereinigten Staaten mit dem Plane hervortreten, für eine längere Zeit die Reparationen oder sogar deren ungeschützten Teil aufzuheben, oder auf eine längere Zeit zu vertagen, dann wird Herr Laval antworten, daß nicht die Reparationen für die Krisis verantwortlich sind, sondern eine schlechte Politik und eine schlechte Wirtschaft. Die erste Bedingung für die Rückkehr des Vertrauens ist die Befriedung auf der Grundlage der jetzigen Verträge und dann eine rationelle Wirtschaft in allen Ländern, also das Gleichgewicht in den Budgets und der Bruch mit der Kredit- und der finanziellen Inflation. (Das läßt sich alles — wie die Geschichte der letzten Jahre beweist — im System von Versailles nicht erreichen! D. R.) Herr Flandin erklärte in Genf, Frankreich werde nur denjenigen Völkern Hilfe gewähren, die diese Grundsätze anwenden. (Dann wird Frankreich auf seinem zum guten Teil von Deutschland erpreßten Goldschatz einfrieren! D. R.)

Diese Grundsätze stehen vorerst **im Widerspruch mit den amerikanischen Grundsätzen.** Welche Grundsätze werden nun in Washington siegen? Darum geht das Spiel. Der Besuch Lavals endet somit im besten Falle mit der Festsetzung gemeinsamer Grundsätze. Es wäre dies trotz allem ein wichtiges Faktum für die Weltlage. Zu diesen Thesen müßten sich, ob sie nun wollten oder nicht, alle bekennen, die der Hilfe der großen Goldbesitzer bedürfen. Und zu diesen allen zählt fast die ganze Welt. **Jedenfalls hängt davon, ob in Washington die gemeinsame Goldfront erfolgreich sein wird, oder ob sie zerschlagen wird, sehr vieles ab.** Deshalb wird die Reise Lavals über den Ozean von der ganzen Welt so sorgfältig beobachtet.

*

Auch die Amerikaner ohne festes Programm.

London, 16. Oktober. (Eigene Meldung.) Der amerikanische Staatssekretär Stimson bezeichnete nach einer Meldung aus Washington die in französischen Kreisen geäußerte Befürchtung, daß die Amerikanische Regierung für die Besprechung mit Laval ein fertiges Programm vorbereitet habe, als durchaus unbegründet. Es stehe Laval durchaus frei, jede Frage aufzuwerfen, deren Erörterung er wünsche. Die Vereinigten Staaten hätten keineswegs die Absicht, sich ihm mit irgendwelchen Fragen aufzudrängen.

Gdingens Sorgen.

(Von unserem ständigen Warschauer Berichterstatter.)

In Warschau weilt der Regierungskommissar der Stadt Gdingen, Zabierzowski. Er ist — wie von informierter Seite verlautet — nach Warschau gekommen, um von der Regierung eine finanzielle Hilfe für Gdingen zu erwirken. **Gdingen befindet sich nämlich in einer äußerst schwierigen finanziellen Lage.** Durch die Bedrängnisse Gdingens sind auch diejenigen Banken, die mit dieser Stadt geschäftlich verbunden sind, in starke Mitleidenschaft gezogen.

Genf redet — Japan marschiert.

Japanische Bedenken gegen amerikanische Einmischung.

Genf, 15. Oktober. (Eigene Drahtmeldung.) Die Antwort der Japanischen Regierung auf die Anfrage des Völkerbundes, **ob Japan mit der Zuziehung der Amerikanischen Regierung zu den Ratsverhandlungen über den japanisch-chinesischen Streitfall einverstanden sei,** ist am Donnerstag nachmittag in Genf eingetroffen. Der Inhalt der Note wird jedoch noch streng geheim gehalten. Der Fünferausschuß wird sofort zur Prüfung der Note einberufen werden.

Was den Inhalt der Note anbelangt, verlautet, daß die Japanische Regierung ihren Botschafter Yoshisawa angewiesen hat, grundsätzlich rechtliche Bedenken gegen die offizielle Zuziehung eines Nichtmitgliedes des Völkerbundes geltend zu machen, und darauf hinzuweisen, daß die Völkerbundbestimmungen ein derartiges Verfahren nicht zuließen. Die sehr lange japanische Note soll, wie verlautet, in einer sehr vorsichtigen und allgemein gehaltenen Form abgefaßt sein und soll auch den grundsätzlichen japanischen Standpunkt hinsichtlich einer sofortigen Räumung der besetzten mandschurischen Gebiete behandeln.

Die japanische Note steht nunmehr vollkommen im Vordergrunde des Interesses. Sollte die Zustimmung der Amerikanischen Regierung auf ernsten Widerstand Japans stoßen, so ist geplant, einen Mehrheitsbeschluß im Rate herbeizuführen und diesen der Amerikanischen Regierung trotz des japanischen Widerspruches einzureichen. Erwogen wird ferner auch die Inkraftsetzung des Kelloggpaktes, was jedoch insofern neue Schwierigkeiten bereitet, da damit zwangsläufig auch die Moskauer Regierung zu den Verhandlungen zugelassen werden müßte.

Ein deutscher Kriminalbeamter wird in Ostrowo zu 10 Jahren Zuchthaus verurteilt.

„Wir berichteten seinerzeit über die Verhaftung des deutschen Kriminalbeamten Anton Preiß aus Namslau (Oberschlesien), der bei Glausche, Kreis Kempen, durch Versehen bei einer dienstlichen Patrouille auf polnisches Gebiet geraten ist und von dem Grenzbeamten Zygala entwaffnet und verhaftet wurde.

Vor dem Ostrowoer Bezirksgericht fand am Dienstag, dem 13. d. M., die Verhandlung unter dem Vorsitz des Vizepräses des hiesigen Bezirksgerichts Dr. Gmurowski und den Landrichtern Wozniak und Iwicki statt. Die Anklage vertrat Staatsanwalt Greinert, die Verteidigung übernahm Rechtsanwalt Fersten-Posen.

Als Zeugen waren geladen: von seiten der Behörde sechs Zeugen und zwar der Grenzsoldat Stanisław Zygała, Wadysław Zreyra, Tadeusz Klosch, Polizeikommandant Mieżniewski, Roman Kędzierski und Ludwig Sadowski. Eigentümlicher Weise hat die Verteidigung keine Entlastungszeugen gestellt. Die auf Wunsch des Angeklagten zum Termin erscheinende Ehefrau wurde als Zeugin vom Gerichtshof nicht zugelassen.

Lange vor Beginn der Verhandlung hatte sich eine Menschenmenge im Gerichtsgebäude eingefunden, um dem Prozeßgang beizuwohnen. Die nach dem Zuhörerraum führende Treppe war dicht besetzt, und stundenlang wartete die Menge geduldig, bis endlich gegen 1 Uhr mittags zur Verkündigung des Urteils der Saal geöffnet wurde. Die Verhandlung fand hinter verschlossenen Türen statt. Die Öffentlichkeit war somit sofort ausgeschlossen.

Gegen ein Uhr mittags wurde die Öffentlichkeit wieder hergestellt. Unter den neun Sachverständigen befand sich der Ostrowoer Erste Staatsanwalt. Der Angeklagte macht einen guten Eindruck; die fünfmonatige Untersuchungshaft hat ihn jedoch stark mitgenommen. Nach einstündiger Beratung wurde folgendes Urteil gefällt: Der Angeklagte wird der Spionage für schuldig befunden und zu neun und zwei Jahren Zuchthaus und zwei Wochen Arrest verurteilt. Der Gerichtshof faßte die Strafe zusammen in zehn Jahre schweren Kerker. Mildernde Umstände wurden dem Angeklagten abgesprochen. Gegen das Urteil legt der Verteidiger im Namen des Angeklagten sofort Berufung ein. Preiß wurde unter Bedeckung zweier Sicherheitsbeamten nach Verlesung des Urteils in das Untersuchungsgefängnis eingeliefert.

Die erste Senatssitzung.

Warschau, 15. Oktober. Die gestrige erste Sitzung des Senats dauerte kaum zwei Stunden und verlief ohne wesentliches Interesse. Nach Entgegennahme der Referate wurden sämtliche Gesetzentwürfe, die vom Sejm angenommen waren, beschlossen, u. a. das Gesetz über den Eisenbahnbau Krakau—Miechow, das Gesetz über die Volkszählung, über die Einstellung von Beamtenbeförderungen, sowie über die Aufhebung der Bezirksgerichte in Biala Podlaska und Mlawa.

In der Aussprache über das Gesetz betr. die Volkszählung richtete der nationaldemokratische Senator Seyda an die Regierung die Anfrage, auf welcher Grundlage die Zentralbehörden den Kommissaren, die die Volkszählung in den Westgebieten vornehmen sollen, die Weisung gegeben haben, der Bevölkerung zweisprachige Formulare zur Verfügung zu stellen. Diese Weisung, so meinte der Redner, halte eine sachliche Kritik nicht aus, da die deutsche Bevölkerung die polnische Sprache genügend beherrsche (??!) und da dieses ihr zuerkannte Privileg politisch ein schädlicher Akt sei. Der Direktor des Statistischen Hauptamts Szturm de Sztrem erwiderte im Namen des Innenministeriums, **daß diese Anordnung dem Sprachengesetz vom Jahre 1924 entspreche.** Senator Seyda wandte ein, daß die Bestimmungen des Sprachengesetzes vom Jahre 1924 sich nur auf die Ostgebiete bezögen. Im Westen kann man nach der Ansicht dieses Patrioten intoleranter verfahren!

Damit war die Debatte beendet und die Vorlage wurde im Wortlaut des Regierungsprojektes angenommen.

Nochmalige Aenderung des Sejmreglements.

Ein Antrag des Regierungsblocks auf Beschränkung der Redezeit.

Der Regierungsblock hat im Sejm einen Antrag auf eine weitere Änderung der Geschäftsordnung des Sejm eingebracht. Der Antrag verlangt u. a., daß die Anträge auf Beschränkung der Redezeit als formale Anträge zu betrachten seien. Ein solcher Antrag dürfte aber die Redezeit nicht unter 15 Minuten beschränken.

Bei sämtlichen Oppositionsparteien hat dieser Änderungsantrag einen scharfen Protest hervorgerufen. Manche Abgeordnete der Opposition drohen sogar, das Haus zu verlassen, wenn der Antrag angenommen werden sollte. Der Nationale Klub hat für den Fall der Annahme des Antrages beschlossen, seine Vertreter von den Posten des Vizemarschalls und des Sekretärs des Sejmpräsidiums zurückzuziehen.

Sitzung des Ministerrats.

Warschau, 15. Oktober. (PAT.) Heute fand unter Vorsitz des Ministerpräsidenten Prystor eine Sitzung des Ministerrats statt. Außer einigen laufenden Angelegenheiten wurde die Novelle zur staatlichen Gewerbesteuer und ein Gesetzentwurf über den gewerbsmäßigen Transport von Personen und Waren auf mechanischen Fahrzeugen angenommen.

Das Ministerium der öffentlichen Arbeiten gibt folgendes bekannt: Eine Reihe von Tagesblättern teilte mit, der Minister der öffentlichen Arbeiten hätte einer Delegation des Verbandes der Vereine von Kraftdroschken-Besitzern mitgeteilt, daß die geplante Novelle des Gesetzes über den staatlichen Wegebaufonds vom 1. Januar 1932 ab in Kraft treten werde. Das Ministerium erklärt, daß diese Information mit der Wahrheit nicht in Einklang steht.

Jerzyk freigelassen.

Die Polnische Telegraphen-Agentur meldete am 15. d. M. aus Danzig:

Gestern wurde der polnische Matrose Władysław Jerzyk, der seinerzeit auf dem Dampfer „Kopernik" von Danziger Hitlerleuten überfallen worden ist (??!) aus dem Gefängnis entlassen. Bekanntlich verurteilte das Danziger Gericht, da es den Angaben Jerzyks keinen Glauben schenkte, diesen zu fünf Wochen Haft. Unmittelbar nach der Entlassung aus dem Gefängnis wurde Jerzyk als „lästiger Ausländer" ausgewiesen.

Die Polnische Telegraphen-Agentur beschuldigt also durch die Form ihrer obigen Mitteilung die Danziger Justiz des Rechtsbruchs. Wir haben über den Jerzyk-Prozeß nahezu in stenographischer Ausführlichkeit berichtet. Unsere Leser werden gerade aus den phantastischen Aussagen Jerzyks die völlige Unglaubwürdigkeit seiner abenteuerlichen Erzählungen herausgelesen haben. Die polnische Presse hat sich in ihren Berichten, auch bezüglich der polnischen Zeugenaussagen wesentlich kürzer gefaßt. Warum wohl?

Neuer Pressechef im Außenministerium.

Warschau, 16. Oktober. Der bisherige Chef der Presse- und Propagandaabteilung des Außenministerium Leon Chrzanowski ist zurückgetreten. Zu seinem Nachfolger ist der gegenwärtige Stellvertreter des Chefs des Präsidialbureaus des Ministerrates Wacław Przesmycki bestimmt. Seine Ernennung wird in diesen Tagen erfolgen.

Wacław Przesmycki ist im Jahre 1918 in den diplomatischen Dienst getreten. Bis 1921 war er in der Ostabteilung des Außenministeriums beschäftigt. Hierauf versah er den Posten eines Legationssekretärs in Riga und Helsingfors. Von 1927 bis Ende 1928 leitete er das sowjetrussische Referat in der Ostabteilung und war in dieser Stellung einer der nächsten Mitarbeiter Hołówkos. Einige Monate lang war dann Przesmycki Stellvertreter des Leiters der Südabteilung im Außenministerium, von wo er in den Dienst des Präsidiums des Ministerrates überging.

Przesmycki ist seit zwei Jahren Mitglied des Aufsichtsrates der Polnischen Telegraphen-Agentur (PAT).

*

Warschau, 16. Oktober. Der ehemalige Finanzminister Matuszewski hat die Redaktion der amtlichen „Gazeta Polska" übernommen. Der bisherige Chefredakteur dieses Blattes, Abgeordneter Miedziński, übernimmt den Direktorposten des Konzerns der Regierungspresse. Dem Publizisten des „Kurjer Poranny" Ehrenberg wurde der Posten eines Korrespondenten der Polnischen Telegraphenagentur in Paris übertragen. Wojciech Stpiczyński wird Chefredakteur der „Polska Zbrojna".

Aus anderen Ländern.

Das neue lettische Parlament.

Die Zusammensetzung des neugewählten lettischen Parlaments ist endgültig festgestellt worden. Von der Gesamtzahl der 100 Mandate erlangte die Rechte 29; die Mittelparteien erreichten 26 Mandate, andere kleinere Gruppen 5 Mandate. Die Kommunisten und die unabhängigen Sozialisten gewannen 7 Mandate und verloren 1. Die restlichen 17 Mandate entfielen auf die nationalen Minderheiten, und zwar auf die Deutschen 6, auf die Russen 6, auf die Juden 3 und auf die Polen 2. Bis auf die Juden, die wegen der üblichen Zersplitterung einen Sitz verloren haben, haben alle Minderheitsgruppen ihre bisherige Stärke erhalten.

Feindselige Kundgebung gegen Macdonald.

London, 16. Oktober. (Eigene Drahtmeldung.) Gestern nachmittag kam es in der Ortschaft Shoton im Wahlbezirk Seaham, in dem Macdonald kandidiert, zu größeren Streitereien. Bei einer Wahlversammlung Macdonalds nahm das Publikum, das sich aus Bergleuten zusammensetzte, gegenüber Macdonald eine derart feindselige Haltung an, daß er sich eine halbe Stunde lang vergebens bemühte, zu Worte zu kommen. Als ihm dies nicht gelang, mußte er die Versammlung verlassen.

Europäische Eisenbahn-Konferenz.

Am 12. d. M. hat in London die Europäische Eisenbahn-Fahrplan-Konferenz begonnen, an der auch eine polnische Delegation teilnimmt. Die polnische Staatseisenbahn ist mit mehreren Anträgen hervorgetreten, die in hohem Maße den Verkehr Polens mit dem Auslande erleichtern sollen. (Dann sollte man zunächst die Paßgebühren abschaffen! D. R.) Diese Vorschläge betreffen u. a. die Beschleunigung des internationalen Expreßzuges „Lux", eine bequemere Verbindung des Zuges Warschau—Berlin über Kalisch—Ostrowo—Posen mit dem Zuge, der zwischen Berlin und Paris verkehrt, was zur Folge hätte, daß man im Laufe von nicht ganz 29 Stunden von Warschau aus nach Paris gelangen könnte. Die übrigen Anträge beziehen sich auf bessere Verbindungen der polnischen Schnellzüge mit den rumänischen und bulgarischen Zügen, wodurch die kürzeste Transit-Verkehrslinie durch Polen zwischen den Baltischen Staaten und Mitteleuropa hergestellt werden soll.

Banditenüberfall auf einen Propst.

Kattowitz, 15. Oktober. (PAT) Gestern gegen 9 Uhr abends drangen drei maskierte bewaffnete Personen, nachdem sie das Tor aus den Angeln gehoben hatten, in die Propstei in Cwiklice, Kreis Pleß, ein. Sie mißhandelten den Propst Vogt und drei andere Hausbewohner und schlossen sie dann im Keller ein. Sie durchsuchten die ganze Wohnung, und nahmen eine Anzahl Wertgegenstände an sich. In einem der Zimmer fanden sie eine feuersichere Kasse, und da sie sie nicht zerschlagen konnten, brachten sie den Propst Vogt aus dem Keller wieder nach oben und zwangen ihn, unter Todesdrohungen zur Herausgabe des Schlüssels zu der Kasse, aus der sie 4000 Zloty erbeuteten. Die Polizei hat energische Maßnahmen zur Verfolgung der Banditen ergriffen.

Wasserstandsnachrichten.

Wa er and der Weichse vom 16. Oktober 1931.

Krakau — 1,87, Zawichost + 1,58, Warschau + 1,78, Plock + 1,71, Thorn + 2,09, Fordon + 2,17, Culm + 2,06, Graudenz + 2,35, Kurzebrak + 2,63, Piekel + 2,15, Dirschau + 2,22, Einlage + 2,60, Schiewenhorst + 2,74.

Menschenleben

Heut lallen an der Mutterbrust, der weichen,
Zu Rosse morgen ziehn in stolzem Trabe,
Und übermorgen dann als müder Knabe
Mit grauen Haaren an der Krücke schleichen;

Das Glück erspähn und nimmer es erreichen,
Sich hundertmal als einzig süße Labe
Den Tod erflehn und schaudern vor dem Grabe,
Das Sein verwünschen, vor dem Nichts erbleichen;

In Langerweil, in Weinen oder Lachen,
In Sehnen, Sinnen, Hoffen und Erbeben
Den Tag verträumen und die Nacht durchwachen.

Dazu die Frage schmerzlich oft erheben,
Was all das soll: das ist in tausend Sprachen
Ein altes Lied, betitelt Menschenleben.

Robert Hamerling

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 16. Oktober.

Trocken und kühl.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet unverändert trockenes und kühles Wetter an.

Todesstrafe für Brandstiftung!

Seit einer Reihe von Monaten sind die Spalten der Zeitungen angefüllt mit Berichten über Brände, welche unwiederbringlich die Habe des Menschen, die dieser mit einem großen Zeit- und Arbeitsaufwand geschaffen hat, vernichten. Die Brandschäden in der Wojewodschaft Posen betragen im ersten Halbjahr 1931 ungefähr 7 Millionen Złoty. Der Ausfall dieser Summe ist bei dem gegenwärtigen Kapitalmangel ganz besonders bedauerlich und fühlbar. Nur allzuoft ist leider frevelhafte Brandstiftung die Ursache von Bränden, was die Statistiken der Versicherungsanstalten und die Polizeiberichte ausweisen. In der Regel bilden Habgier, Rachsucht usw. den Grund für derartige Untaten.

Mit diesen Verbrechen muß aufgeräumt werden. Die Verordnung über die Einführung von Standgerichten, welche mit dem 10. September in Kraft getreten ist, ist ebenfalls gegen die Brandstiftung gerichtet.

Gemäß Punkt 9 der Verordnung wird die absichtliche Brandstiftung mit dem Tode bestraft.

Ganz so wie zur Zeit des Weltkrieges, wo für Brandstiftung gleichfalls die Todesstrafe drohte, und infolgedessen die Zahl der Brände eine recht bedeutende Verminderung erfuhr! Auch jetzt dürfen wir die Hoffnung hegen, daß die Brandfälle erheblich abnehmen werden. Zweifellos wird die Verschärfung der gesetzlichen Strafen die ruchlosen Instinkte der Brandstifter lahmlegen und wird sie zwingen, sich den Normen der sozialen Disziplin unterzuordnen, welche für die Erhaltung jeder menschlichen Gesellschaft nicht zu entbehren sind. Bisher hatte der Brandstifter schlimmstenfalls langdauernde Zuchthausstrafen zu befürchten. Nunmehr aber droht ihm nicht nur der Verlust des guten Rufes! Jetzt geht es ihm ans Leben! Seine Angehörigen aber wird er in Not und Schande stürzen.

Die Verordnung vom 2. September wird unzweifelhaft zum Ausmerzen des sozialen Übels „Brandstiftung" beitragen.

§ **Der Verband deutscher Katholiken, Ortsgruppe Bromberg,** veranstaltete am Mittwoch in Wicherts Festsälen zum Besten der Arbeitslosen einen Unterhaltungsabend, wozu sich ein recht zahlreiches Publikum eingefunden hatte. Eingeleitet wurde der Abend durch einen Vorspruch von Willi Damaschke, die Tragik der Arbeitslosen wußte der Vortragende in dramatischen Zügen zu zeichnen und ließ seine Ausführungen in der Aufforderung zur Linderung der großen Notlage der Arbeitslosen ausklingen. Es folgten drei Lieder des Cäcilienvereins, und zwar „Abend am Rhein" von Adolf Jaeckel, „Jauchze mein Herz" von Fritz Neuert und „Der Jäger aus Kurpfalz". Unter der bewährten Leitung seines Dirigenten Netzel brachte der gemischte Chor diese drei Lieder in voller Klangschönheit zu Gehör und erntete reichen Beifall. Ebenso beifällig wurde das von Frl. Pyschny-Thorn gesungene und getanzte Walzerlied „Aus der schönen Jugendzeit" aufgenommen. Gut vorgetragene Zither- und Lautenvorträge beendeten den ersten Teil des Programms. Der zweite Teil brachte den Schwank „Der pfiffige Ladislaus" von Eckerskorn. Die Aufführung versetzte die Zuhörer in stürmische Heiterkeit. Um das volle Gelingen dieser Aufführung haben sich die Damen Radecki und Draheim, sowie die Herren Nowitzki, Preuß, Szymanski und Volkmann verdient gemacht. In dankenswerter Weise hatte die Pianofabrik Jähne für den Abend ein Instrument zur Verfügung gestellt.

§ **Auf den Leim gegangen.** Am vergangenen Mittwoch hat der Landwirt Teodor Ramszewski aus Witoldowo bestimmt die Überzeugung gewonnen, daß Leichtgläubigkeit ein sehr kostspieliges und schmerzliches Vergnügen sein kann. Er wird sich dies gewiß sein Lebtag merken. Der Sachverhalt seines städtischen Erlebnisses ist folgender: Ramszewski war am besagten Mittwoch aus Witoldowo nach Bromberg zum Markt gekommen. Der erzielte Erlös für die Waren war den heutigen Verhältnissen nach nicht schlecht zu nennen. Als er gerade im Begriff stand, für die Rückkehr zu rüsten, sprach ihn plötzlich ein Mann an und äußerte höflich den Wunsch, Ramszewski möge ihm die Freundlichkeit erweisen, einen „Brief und ein Päckchen für den Sekretär des Rolnik in Witoldowo" mitzunehmen. Aber gewiß, R. erfüllt derlei Wünsche gern und folgte dem Mann sogar in eine der nächstliegenden Gaststätten, wo der Brief und das Päckchen abzuholen seien. Ein freundlicher Dienst muß durch einen anderen wettgemacht werden, und so kam es, daß Ramszewsi zu einem „Hellen" eingeladen wurde. Abschlagen konnte er nicht. Während sie tranken, traten einige Männer in die Gastwirtschaft, die ein Kartenspiel begannen, an dem sich der Partner Ramszewskis bald beteiligte und 20 Złoty verspielte. Ramszewski gefiel anscheinend das Spiel, denn er erklärte sich bereit, dem Verspieler eine „Kleinigkeit" zu leihen. Als er einen 50-Złotyschein wechseln wollte, riß ihm einer der Kartenspieler das Geld aus der Hand und verschwand. Alle anderen liefen ihm nach, um angeblich den Dieb zu fassen. Auf der Straße trat aber an R., der sich an der Jagd beteiligen wollte, ein Mann heran, der sich als Geheimagent vorstellte und dem R. tröstend zuredete mit dem Hinweis, er werde das Geld bald zurückerhalten. Er, der Geheimagent, werde die Angelegenheit bald erledigt haben, R. solle inzwischen auf ihm vor dem Gericht warten. Und dort wartete R. vergebens.

§ **Überfahren** wurde gestern an der Ecke Wilhelmstraße (Jagiellońska) und Kaiserstraße (Bernardyńska) der aus Oplawitz, Kreis Bromberg, stammende Radfahrer Jan Dąbrowicz. D. hat Verletzungen an Händen und Füßen und eine allgemeine Erschütterung davongetragen. Das Rad wurde stark beschädigt.

§ **Die unvermeidlichen Diebstähle.** In der Nacht zum 16. d. M. brachen unbekannte Täter in das Juweliergeschäft Stefan Knicinski am Friedrichsplatz (Stary Rynek) ein. Sie durchbrachen die Mauer vom Hausflur aus. Den Dieben fielen Damen- und Herren-Uhren und andere Wertgegenstände in einer Gesamthöhe von 2000 Złoty in die Hände. — Dem in der Elisabethstraße (Sniadeckich) wohnhaften Stanisław Niemiec wurde ein Ölbild gestohlen.

§ **Polizeichronik.** Gestern wurden wegen Übertretung der sittenpolizeilichen Vorschriften 17 Personen zwangsgestellt.

---

g **Crone** (Koronowo), 15. Oktober. Der heutige Wochenmarkt war außergewöhnlich stark besucht. Es kosteten Butter 1,40—1,80, Eier 2—2,40 die Mandel, Quark 0,30—0,40 das Pfund, junge Tauben 1,20—1,40 das Paar, Gänse 7,50 bis 10,00 das Stück, Enten 2,75—4, Hühner 1,50—3,50; Weißkohl 0,04—0,05, Braunkohl 0,08, Blumenkohl 0,10—0,40 pro Kopf, Mohrrüben 0,10 pro Pfund, rote Rüben 0,10, Zwiebeln 0,10, Tomaten 0,15, Wirsingkohl 0,08, Äpfel 0,10—0,25, Birnen 0,15—0,25, Pflaumen 0,30, Kartoffeln 1,50—1,80 der Zentner. — Mastschweine brachten 40—55 pro Zentner. Absatzferkel 20—25 Złoty das Paar. Läuferschweine im Gewichte von 120 Pfund das Paar 70 Złoty. — Am 22. d. M. findet hier ein Kram- und Pferdemarkt statt. Rinder, Schafe und Ziegen dürfen wegen der noch herrschenden Viehseuche nicht aufgetrieben werden.

v. **Argenau** (Gniewkowo), 15. Oktober. Der heutige Wochenmarkt erfreute sich eines guten Besuches und auch einer regen Beschickung. Man zahlte für Butter 1,80 bis 2,00, Eier 2,00—2,40, Weißkäse 0,30—0,40. Gemüse und Obst kosteten: Mohrrüben 0,10—0,15, Weißkohl 0,15, Rotkohl 0,20, Wirsingkohl 0,15, Blumenkohl 0,15—0,40, Tomaten 0,20—0,25, rote Rüben 0,15—0,20, Spinat 0,10—0,20, Zwiebeln 0,20—0,25, Bienenhonig 1,60—1,80, Äpfel 0,25—0,40, Birnen 0,20—0,25, Pflaumen 0,15—0,20, Pfifferlinge 0,10—0,15, Kartoffeln 2 00—2,50 der Zentner. Für Geflügel zahlte man: Gänse 5,00—7,00, Enten 2,50—3,50, Puten 7,00—8,00, Suppenhühner 2,75—3,50, junge 1,20—2,00 das Stück und Tauben 1,50 das Paar. Absatzferkel brachten 20—30 Złoty das Paar. — Die Zuckerfabrik in Wierzchosławice hat heute ihren Betrieb der diesjährigen Zuckerkampagne aufgenommen. Es wurden diesmal weit mehr Leute eingestellt als in den Vorjahren. Infolge dieser Mehreinstellung und des um 20 Prozent verringerten Zuckerkontingents wird voraussichtlich die diesjährige Kampagne nur kurze Zeit dauern.

z. **Inowrocław**, 15. Oktober. In der Nacht zum Dienstag drangen bisher unermittelte Spitzbuben durch Aufbrechen der Fronttür in das Restaurant und Kolonialwarengeschäft K. Polaszewski in Złotniki Kuj. ein und stahlen eine große Menge Schnäpse, Wurst, Zigaretten und Schokoladen und drangen dann weiter in das Schlafzimmer vor, wo sie eine Kassette mit Geld entwendeten. Der Schaden wird auf 400 Złoty beziffert. In derselben Nacht versuchten Diebe auch einen Einbruch in den Fleischerladen des Herrn Wisniewski und bei dem Besitzer Malcherka dortselbst, konnten aber in beiden Fällen verscheucht werden. — Feuer im Kreise Mogilno. In der Nacht zum Montag dieser Woche entstand auf dem Gehöft des Landwirts Siwy in Skubarszewo ein Feuer, welches noch rechtzeitig bemerkt und im Entstehen unterdrückt werden konnte, so daß der Schaden nur gering ist. Als mutmaßlicher Brandstifter wurde ein Josef Owczarzak festgenommen, der vor das Standgericht gestellt wird.

z. **Inowrocław**, 14. Oktober. Ein großes Schadenfeuer wütete dieser Tage bei dem Landwirt Th. Szesniak, in Wełnica bei Argenau. Zwei Scheunen mit der gesamten diesjährigen Ernte wurden ein Raub der Flammen. Mitverbrannt ist eine Remise, ein Stall und sämtliche landwirtschaftlichen Maschinen. Der herrschende Wind trieb das Feuer auch auf das Wohnhaus und die daneben liegenden Ställe und äscherte auch diese ein. Der Schaden wird auf 40 000 Złoty geschätzt. Es wird Brandstiftung angenommen.

z **Inowrocław**, 15. Oktober. Diebstähle und kein Ende. Dem hiesigen Einwohner Jan Helczyk, Dworcowa 11, wurde ein Tischlerhobel im Werte von 65 Złoty entwendet, der Frau Mieczysława Wypocinski von der ul. Jacewska 4 vier Hühner. In der ul. Dworcowa 6 stahlen unbekannte Diebe aus dem Schaufenster des Fr. Lesinski Galanteriewaren im Werte von 180 Złoty. Einem Alojzy Sieradzki aus Cieślin bei Inowrocław wurden vom Milchwagen, als dieser in der ul. Farna stand, ein Paar Damenschuhe im Werte von 13 Złoty gestohlen. Nach den Dieben wird gesucht. — Der Pakoscher Pelzdieb erwischt. Den energischen Bemühungen der Pakoscher Polizei ist es gelungen, den Dieb, der bei Dr. Jakubiak in Pakosch vor ca. einem Monat Pelze stahl, zu ermitteln. Es handelt sich um den notorischen Dieb W. Derenda aus Pakosch, der die Pelze zu Verwandten nach Strelno gebracht hatte, wo sie weiterverkauft werden sollten. — Gefängnisstrafen für Verleumdung. Wegen Verleumdung der hiesigen Gerichtsbeamtin Kilas hatten sich die Hausbesitzerin Marja Kozlowicz und deren Tochter Wanda zu verantworten. Die Angeklagte Marja Kozlowicz erhielt einen Monat, deren Tochter Wanda 14 Tage Gefängnis. Beiden wurde eine zweijährige Bewährungsfrist zugebilligt.

ß **Posen** (Poznań), 15. Oktober. Der vielfache vorbestrafte Franziszek Faltin von hier hatte sich am 31. Oktober v. J. nach Neutomischel begeben und dort in das Geschäft von Johann Listownik einen Einbruch verübt, bei dem ihm elektrotechnische Artikel im Werte von 700 Złoty in die Hände fielen. Als er festgenommen wurde, bezeichnete er einen Stanisław Szałata aus Reche als seinen Mittäter, der darauf ebenfalls festgenommen wurde. Während der Gerichtsverhandlung vor der Strafkammer stellte sich Szałatas Unschuld in dieser Sache heraus. Faltin wurde zu 1 Jahr 6 Monaten Zuchthaus verurteilt; sein Hehler Stefan Łuczak erhielt eine Woche Gefängnis. — Zur Abstattung eines Gegenbesuchs an die Pariser Stadtbehörden, die während der Posener Landesausstellung im Sommer 1929 unsere Stadt besuchten, haben sich der Stadtpräsident Ratajski, der Stadtverordnetenvorsteher Hedinger und der Posener Messedirektor Baron Hopp nach Paris begeben. — Bei einem Zusammenstoß zwischen einem Personenkraftwagen und einem Straßenbahnwagen in der fr. Bitterstraße schlug der Kraftwagen gegen einen vorüberfahrenden Fleischerwagen des Fleischermeisters Johann Krupa aus der fr. Viktoriastraße. Dabei ging das Auto vollständig in die Brüche, ebenso wurde der Fleischerwagen stark beschädigt. Der Straßenbahnwagen erlitt nur verschiedene Einbeulungen. — Aus der Autogarage des Vinzent Mytko in der fr. Margaretenstraße 40 wurden Kraftwagen-Zubehörteile im Werte von rd. 1450 Złoty gestohlen. — Dem Fleischermeister Michael Jęchorek wurde in der Synagogenstraße sein mit Fleischwaren beladenes Fuhrwerk mit Pferd, das er kurze Zeit hatte unbeaufsichtigt stehen lassen, gestohlen.

ß **Posen** (Poznań), 14. Oktober. Vor einigen Tagen war dem Druckereibesitzer Martin Załachowski in der fr. Kronprinzenstraße 101 eine wertvolle Schreibmaschine gestohlen worden. Die Bemühungen der Kriminalpolizei zur Ermittlung des Diebes blieben zunächst erfolglos. Schließlich kam man jedoch auf die richtige Spur und ermittelte den Dieb in dem eigenen Sohne des Bestohlenen namens Zenon. Dieser brauchte ganz notwendig etwas „Kleingeld" und verfiel schließlich nach vergeblichen Bemühungen, solches auf anderem Wege zu erlangen, auf den Gedanken, seines Vaters Schreibmaschine zu Gelde zu machen. Und schon wanderte diese in die Städtische Pfandleihanstalt. Das Wiederfinden seines Besitzes war dem Vater sehr angenehm; weniger angenehm war aber für den einen Teil die Auseinandersetzung zwischen Vater und Sohn über den Begriff „Mein" und „Dein". — Ein freiwilliger „Arbeitswilliger" ist ein aus Lodz stammender, vor kurzem hier zugewanderter Stanisław Grudziński. Er gefiel sich darin, als Kassierer für die Firma „Własna Zagroda" aufzutreten und hat bereits 302 Złoty einkassiert, auffälligerweise es aber „vergessen", das Geld der rechtmäßigen Empfangsberechtigten abzuliefern. Der geschäftsgewandte Kassierer konnte bisher noch nicht gefaßt werden, deshalb warnt die Polizei vor ihm.

* **Kempen**, 15. Oktober. Der Kaufmann Fritz Vogel kam aus Zoppot und mietete am Sonnabend in einem hiesigen Hotel ein Zimmer für einige Tage. Von hier aus schrieb er seiner Braut in Königshütte einen Brief und teilte ihr mit, sie möge sich keine Unkosten machen und nicht zur Beerdigung kommen. Die Braut kam darauf sofort nach Kempen und begab sich mit dem Brief zur Polizei, die nach dem betreffenden Hotel ging und die Tür verschlossen fand. Die Tür wurde gewaltsam geöffnet. Man fand Vogel in einer Blutlache im Bette liegend vor. Der sogleich herbeigeholte Arzt stellte Kopfschuß fest. Auf dem Tisch fand man einen Zettel, auf welchem in Polnisch Folgendes geschrieben stand: „Vorsicht! Der Revolver liegt geladen im Bett." Vogel soll in Zoppot gegen 100 000 Złoty verspielt haben.

Aus Kongreßpolen und Galizien.

Raubüberfall auf offener Straße. 3 Tote.

Warschau, 16. Oktober. (Eigene Drahtmeldung.) In Miechnow in der Nähe von Krakau wurde auf offener Landstraße ein Wagen mit drei Insassen, einem Fuhrmann und zwei Kaufleuten, die vom Jahrmarkt zurückkehrten, von Wegelagerern überfallen. Während die Kaufleute niedergeschossen wurden, scheint der Fuhrmann nach hartnäckigem Kampf erdrosselt worden zu sein. Den Räubern fielen 4000 Złoty Bargeld in die Hände. Die Polizei nahm bis jetzt 17 Personen fest, von denen drei besonders verdächtig erscheinen.

Aus den deutschen Nachbargebieten.

* **Deutsch-Krone**, 15. Oktober. Schwerer Verkehrsunfall. Der 67 Jahre alte Rentier Thiel, der sich mit seinem Fahrrade auf der Heimfahrt von Strantz befand, wollte ein mit Holz beladenes Fuhrwerk überholen. In diesem Augenblick kam der Dachdecker Riebschläger aus Ruschendorf mit seinem Motorrad aus entgegengesetzter Richtung und fuhr mit dem Radfahrer zusammen. Thiel wurde unter das Fuhrwerk geschleudert und von einem Hinterrad des Wagens über den Leib gefahren. Der Motorradfahrer stürzte ebenfalls schwer. Beide wurden mittels Auto in das Krankenhaus gebracht, wo Thiel sich sofort einer Operation unterziehen mußte. Riebschläger erlitt einen Schädelbruch und Gesichtsverletzungen.

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Arno Ströse; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki. Druck und Verlag von A. Dittmann, T. z o. p., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 12 Seiten einschließlich der „Hausfreund" Nr. 238 und 239

PRZESTROGA!

Rozporządzenie Rady Ministrów o wprowadzeniu postępowania doraźnego weszło w życie z dniem 10 września 1931 r.

W myśl punktu 9-tego rozporządzenia podlega

karze śmierci

9598

kto podpali umyślnie cudze lub własne budynki, służące na mieszkanie lub czasowy pobyt dla ludzi;

kto podpali inne mienie cudze jak: stodoły, chlewy, szopy, magazyny, stogi, lasy, torfowiska i t. d.;

kto podpali jakiekolwiek mienie swoje np.: stodołę, chlew, stóg, torfowisko, płody rolne i t. d., jeżeli stąd pożar mógłby się przenieść na budynki, służące na mieszkanie lub na czasowy pobyt dla ludzi.

Przeciw wyrokom sądów wydanym w postępowaniu doraźnem nie służy odwołanie.

Kara śmierci wykonalna jest w ciągu 24 godzin.

W postępowaniu doraźnem nie mają zastosowania przepisy innych ustaw o złagodzeniu kary.

GENERALNY DYREKTOR
Krajowego Ubezpieczenia Ogniowego
w Poznaniu.

Wiederum hat der Tod eine Lücke in unsere Reihen gerissen, denn am 14. Oktober ist unser Mitglied, der

Kaufmann

Herr Reinhold Schmidt

unerwartet in die Ewigkeit abberufen worden.

Einer von den Stillen, hat der Entschlafene in treuester Pflichterfüllung stets den Seinigen und seinem Berufe gedient.

Ehre seinem Andenken! 9619

Verein junger Kaufleute zu Bromberg E. V.

Bydgoszcz, 15. Oktober 1931.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme anläßlich des Heimganges meines lieben Vaters

Richard Frost

spreche ich hiermit allen Freunden und Bekannten, insbesondere Herrn Pfarrer **Wurmbach** für die trostreichen Worte am Sarge sowie dem Kirchenchor der Christuskirche für den Gesang bei der Trauerfeier

meinen innigsten Dank

aus. **Luise Frost.**

Bydgoszcz, den 15. Oktober 1931. 4174

Herzliche Bitte!

Wir haben uns alljährlich mit der Bitte um **getragene Kleidungsstücke, Wäsche und dergl.** an unsere lieben Volksgenossen gewandt. Noch dringender muß dieses Mal unsere Bitte ertönen, denn die Nöte sind noch viel mehr angewachsen. 9451

Jede Hausfrau schaue nach! Was sie nur irgend entbehren kann, gebe sie her. Sind die Sachen schadhaft, so können sie ausgebessert werden. Wir haben Hilfskräfte an der Hand, die alles herstellen. Auch **Schuhe** werden gern genommen, da wir auch diese ausbessern lassen, um sie weiter geben zu können.

Nochmals bitten wir, gut nachzuschauen. Wir brauchen recht viel für unsere Bedürftigen. Wer die Sachen nicht nach unserer Geschäftsstelle **Goethestr. 2** (ul. 20 stycznia 20 r.) bringen kann, wird gebeten, uns dieses mitzuteilen, damit wir sie abholen lassen können.

Zeigen wir, daß wir willens sind, einer des andern Last zu tragen, dann werden wir auch der bevorstehenden großen Not Herr werden.

Herzlicher Dank ist jedem Spender gewiß.

M. Schnee, Deutscher Frauenbund

Reparaturen an Jalousien sowie sämtliche Schlosserarbeiten führt aus. **Sienkiewicza 15,** früh. 8, 2 Tr. r. 6217

Gründlichen 9488
Klavier-Unterricht
Meth. Scharwenka, ert. **Wicher,** Zdunny 2, 2 Tr.

Achtung!
Gesuche an sämtlich. Behörden, Gerichts- u. Steuerangelegenheiten, Uebersetzungen, Bearbeitung v. Verträgen führt bill. aus. **Poznańska 4,** Wohnung Nr. 1. 9608 Gleich a. Wollmarkt.

Chicke und gutsitzende **Damen-Toiletten** sow. **Mäntel u. Kostüme** w.z. sol. Preis. gefertigt. 3976 **Jagiellońska 42.** I.

Wohnungen

Wohnung aus Stube, Kabinett und Küche, für ältere Dame geeignet, gleich zu verm. Offert. unter **N. 9293** an d. Geschäftsstelle dies. Ztg. erbeten.

Möbl. Zimmer

Gut möbliertes Zimmer m. Loggia in schön. Wohngegend. im 1. Stock, von sofort oder später zu vermiet. Eigene Wäsche Beding. **Paderewskiego 11** (neue Nummer 16). 8533

Gut möbl. Zimmer zum 1. 11. zu vermieten 4171 **Paderewskiego 22,** ptr. l.

Saub., frdl. **mbl. Zimm.** a. Hrn. od. Dame sof. zu vrm. **Chocimska 10,** W. 2. 4126

Für die uns anläßlich unserer Vermählung erwiesenen Aufmerksamkeiten sagen wir auf diesem Wege allen unseren

herzlichsten Dank.

Herbert Bartsch u. Frau Else geb. Schwarz.

Linowo-Król, im Oktober 1931. 9594

W tutejszym rejestrze Spółdzielni wpisano dzisiaj pod nr. 76 przy firmie

Deutsche Volksbank

spółdzielnia z ograniczoną odpowiedzialnością w Bydgoszczy

że nazwa firmy brzmi obecnie: **Deutsche Volksbank, Bank Spółdzielczy z ograniczoną odpowiedzialnością w Bydgoszczy**

Punkt k(przedmiotu przedsiębiorstwa otrzymuje następujące brzmienie: zakup i sprzedaż papierów wartościowych na rachunek własny i obcy ze zastrzeżeniem, że suma zużyta na zakup papierów wartościowych na własny rachunek, które w punkcie d) niniejszego paragrafu nie są wymienione, nie może być wyższą niż 50 % każdorazowego kapitału udziałowego.

Zarząd składa się z dwóch do trzech dyrektorów i jednego lub dwóch dalszych członków. Ogłoszenia uskutecznia się w gazecie „Deutsche Rundschau in Polen", w Bydgoszczy wychodzącej. 9597

Uchwałą walnego zgromadzenia z dnia 9 maja 1931 zmieniono następujące §§ statutu: § 1 (brzmienie firmy), § 2 (przedmiot przedsiębiorstwa odnośnie zakupu i sprzedaży papierów wartościowych), § 5 (wpłaty na udział), § 6 (warunki przyjęcia członków), § 8 (wykluczenie członka) § 10 (skład zarządu), § 12 (sposób obradowania zarządu), § 13 (skład rady nadzorczej), § 14 (sposób obradowania rady nadzorczej), § 15 (kompetencja rady nadzorczej), §§ 16, 17, 18 i 22 (sposób zwoływania i obradowania i kompetencje walnego zgromadzenia), § 23 (stopa procentu zużytkowania nieruchomości i ruchomości), § 24 (sposób zużytkowania czystego zysku), § 25 (zużycie rezerwy obrotowej), § 26 (sposób pokrycia strat), § 27 (ogłoszenia spółdzielni), § 28 (zmianka, że do wszystkich wypadków nie wymienionych w statucie, mają zastosowanie prawo spółdzielcze i bankowe.

Bydgoszcz, dnia 5 października 1931.

Sąd Grodzki.

Klavierstimmung Pfitzenreuter, Pomorska 17

Repariere eiserne Oefen und setze neue Chamottesteine ein. **Gdańska 127,** Hof. 4012

Speckflundern
Sprotten
Fettbücklinge
Spickaal
Crémkäse
heute frisch. 4172
F. Rose, Delikatess., **Pomorska 1.**

Pachtungen

Verpachte od. verkaufe meine 90 Morg. große **Landwirtschaft.** **Hildegard Vedder, Zakrzewska Osada,** pow. Sępólno. 9566

Landgasthaus
Zweistöckig. Gebäude, mit großem Saal und viel Speicherräumen, in großem Kirchdorf. Nähe der See, Badeorten und verkehrsreicher Chaussee geleg., Bahn und Post am Orte, sofort od. später **zu verpachten.** Angebote an 9558 **Gutsverwaltung Krokowa,** pow. Morski (Pomorze).

---

100 Morg. große prima **Landwirtschaft** von sofort altershalber wegen zu verpachten. Inventar muß käuflich übernommen werden. Offerten unter **J. 9595** an die Geschäftsstelle **A. Kriedte, Grudziądz.**

Suche ein 150 bis 200 Morgen großes **Grundstück** **zu pachten.** 25 000 zł für Inventar sofort zur Verfügung. Ausführl. Off. bitte unt. **E. 9582** a.d.Gschst.d.Ztg.richten.

Suche eine **größ. Bäckerei** allein oder m. Kolonialwarengesch., zu pachten (Land oder Kleinstadt). Gefl. Angeb. mit Pachtbedingung. unt. **K. 9599** a.d.Geschst. d. Zeitg. erb.

Gegen **3000 Złoty Kaution** verpachte ich meine gutgeh. **Mühle** mit elektrisch. Betriebe. Wohnhaus, Stall und 2 Morgen Gartenland, in einer größer. Kreisstadt Pommerell. Günstige Pachtbedingung. Offerten erbeten unter **D. 9581** a. d. G. d. Z.

Jagd zu pacht. ges. Beding. gut. Wildbestand (Nähe Bydgoszcz), mögl. größeres Gut. Angeb. u. **W. 4189** a.d.Geschst. d. Zeitg. erb.

Billiges Strumpf-Angebot
für den Winter!

Damen-Strümpfe, Ia Mako	2.50,	1.85,	1.25	zł
Damen-Strümpfe, engl. Fasson gestreift		3.75,	3.25	„
Damen-Strümpfe, Waschseide . . 5.50,	4.75,	3.95,	3.50	„
Damen-Strümpfe, reine Wolle		5.90,	4.50	„
Damen-Strümpfe, Wolle mit Seide	6.75,	4.50,	3.50	„
Herren-Socken, reine Wolle		2.95,	2.25	„
Herren-Socken, Zwirn, sehr haltbar			0.45	„

Trikotagen

Herren-Unterhosen, warmes Futter	2.75	zł
Damen-Trikot-Schlüpfer, Grösse 5	1.95	„

Grosse Auswahl in Sweatern und Pullowern.

Dom Pończoch

Bydgoszcz, Mostowa 12. 4178

Spezial-Strumpfhaus.

Große Zuchtvieh-Auktion

EINGETRAGENES ZÜCHTERZEICHEN VRH Danzig

der Danziger Herdbuchgesellschaft E. V. **am Mittwoch, dem 4. November 1931, vormittags 9 Uhr** in **Danzig-Langfuhr,** Husarenkaserne 1.

Auftrieb: 320 Tiere und zwar:

50 sprungfähige Bullen,
170 hochtragende Kühe, 9064
80 hochtragende Färsen,
20 Eber und Sauen des großen weißen Edelschweins.

Die weiblichen Tiere brachten auf der letzten Auktion 350—750 Złoty. Die Einfuhrgenehmigung des Landwirtschaftsministeriums Warschau liegt bereits vor. Das Zuchtgebiet ist völlig frei von Maul- und Klauenseuche. Verladungsbüro besorgt Waggonbestellung u. Verladung. Frachtermäßigung von 50 % wird gewährt. — Kataloge mit allen näheren Angaben über Abstammung und Leistung der Tiere usw. versendet kostenlos die 9541

Geschäftsstelle Danzig, Sandgrube 21.

FAMILIEN-DRUCKSACHEN

ALLER ART, LIEFERT SCHNELLSTENS

A. DITTMANN T. Z O. P.

Bydgoszcz, Marszałka Focha 6.

Kacheln

weiß und farbig

Transportable Kachelöfen

Eis. Herde

zu billigsten Preisen ständig auf Lager.

Ausführung von Ofenarbeiten.

O. Schöpper

Bydgoszcz, Zdunny 5 Telefon 2003. 9281



Deutsche Bühne

Bydgoszcz T. z.

Sonntag, 18. Okt. 1931 abends 8 Uhr

Neuheit! Neuheit!

Drunter u. drüber, rechts und links.

Eintrittskarten in Johne's Buchhandl. Sonntag v. 11—1 u. ab 7 Uhr a. d. Theaterkasse.

Die Leitung.

2. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 239.

Bromberg, Sonnabend den 17. Oktober 1931.

Pommerellen.

16. Oktober.

1 200 000 Zł. Schaden durch die Explosionskatastrophe.

Gdingen, 15. Oktober. Gestern vormittag fand im hiesigen Bezirksgericht eine Verhandlung gegen die „Gasgesellschaft“ statt, welche die an den durch die Gasexplosion zerstörten Beamtenhäusern gelegte Gasleitung ausgeführt hat. Es lag ein Antrag auf Beschlagnahme der Summe von 1 200 000 Złoty vor, die die Versicherungsgesellschaft „Zupu“ als erlittenen Schaden einfordert. Im Laufe der Verhandlungen mußte die Klägerin ihre Forderung bis auf 200 000 Złoty herabsetzen. Hierbei war die Tatsache ausschlaggebend, daß die beklagte Gesellschaft gar nicht in der Lage wäre, die geforderte Summe zu bezahlen. Bei ihr seien auch nicht die erforderlichen Mittel in der genannten Werthöhe vorzufinden, da ihr Anlagekapital nur 100 000 Zł. betrage. Das Gericht vertagte die Urteilsfällung auf den Sonnabend.

Graudenz (Grudziądz).

Der Haus- und Grundbesitzer-Verein

hielt Mittwoch abend im „Goldenen Löwen“ eine Hauptversammlung ab, die mit Rücksicht auf die Besprechung der aktuellen Nummerlaternen-Angelegenheiten sehr stark, auch von Nichtmitgliedern, besucht war. Magistratssekretär Krzyżanowski hielt einen Vortrag über die für den Hausbesitz wichtige neue Verordnung und deren Ausführung. Der Redner, der die neue Hausnummer-Laternen- und Meldesache im Magistrat bearbeitet, führte in der Hauptsache aus: Die den Hausbesitzern zugestellte Instruktion betrifft erst die erste der drei Etappen, in denen der Magistrat die neue Verordnung durchführt: die Häuser- und Wohnungsnumerierung. Der zweite und dritte Teil (Enquete über die Einwohnerzahl, Meldebogen und Drucke) blieben noch unberührt, da sie noch nicht unmittelbar zu erledigen sind. Bekommt ein Haus eine neue Nummer, gilt die alte natürlich als abgeschafft. Im Vorderhause wird die Nummer an der Tür, an den Hinterhäusern die Buchstaben a, b usw. angebracht. Die Umnumerierung hat bis zum 1. 12. 31 zu geschehen, weil am 9. 12. der Stichtag der allgemeinen Volkszählung ist. Bei Häusern mit Vorgärten muß, falls das Haus zu weit vom Zaun entfernt ist, die Laterne an einem Pfahl am Zaun angebracht werden. Bei Häusern mit mehreren Eingängen hat die Laterne am Haupteingang zu sein. Die Muster der Laternen bestimmt das Bauamt. In allen Zweifelsfällen haben sich die Hausbesitzer an das Bauamt zu wenden, wo jede Auskunft erteilt wird.

Jedes Haus mit mindestens drei Wohnungen hat auch eine Numerierung der Wohnungen aufzuweisen. Der Redner teilte ferner mit, daß der Hausbesitzer diese Pflichten einer anderen Person übertragen könne. Die Ausfüllung der rosafarbenen Deklarationen müsse sofort erfolgen, da sie vom 16. bis 20. abgeholt werden. Ein Hausstempel in der auf der Deklaration angegebenen Größe müsse beschafft werden, jedoch brauche das noch nicht bis zum 16. zu geschehen. In Zweifelsfällen ist es ratsam, im Magistrat die erforderliche Auskunft einzuholen.

In der darauf folgenden Besprechung machte der 2. Vorsitzende, Stadtbaurat a. D. Witt, auf ein bei der Firma A. Dittmann in Bromberg erschienenes Büchlein über das Meldewesen (Übersetzung von Rechtsanwalt Spitzer) zum Preise von 1 Złoty aufmerksam. Bestellungen können bei dem Mitgliede E. Romey erfolgen. Daraufhin wurde der Beschluß gefaßt, den Vorstand zu beauftragen, bei der Wojewodschaft gegen die Auflage, die Laternen beleuchten zu müssen, Beschwerde einzulegen. An die anwesenden Nichtmitglieder wurde von Vorstandsseite die Bitte gerichtet, durch Beitritt zum Verein die Grundbesitzersache fördern zu helfen.

Schließlich gelangte noch ein Schreiben des 1. Vorsitzenden des Vereins, Rechtsanwalt Foege, zur Verlesung, in dem dieser aus Gesundheitsrücksichten und infolge Überbürdung mit Arbeit sein Amt niederlegt. — Von der Wahl eines neuen 1. Vorsitzenden wurde vorläufig abgesehen, und Stadtbaurat Witt führt bis auf weiteres die Vereinsgeschäfte. *

× **Die Überreichung der Prämien der diesjährigen Balkon- und Fensterschmuck-Konkurrenz** fand nach der am Dienstag abend im „Goldenen Löwen“ abgehaltenen Hauptversammlung des Verschönerungsvereins statt. Der Verein zählt zurzeit 598 Mitglieder. Im Laufe des letzten Jahres traten 86 neue Mitglieder bei. Inspektor Wodwud gab den Jahresbericht. In kurzen Worten dankte Stadtpräsident Włodek dem Vorstand des Vereins sowie der Bürgerschaft für das Interesse. Nach Schluß der Versammlung nahmen die Sieger in dem Schönheitswettbewerbe ihre Auszeichnungen in Empfang. *

× **Eine Schar von 50 Kranichen** zog am Dienstag mittag auf ihrem Zuge nach dem Süden über unsere Stadt hinweg. In unserer Gegend gehört der Kranich zu den seltenen und im Aussterben befindlichen Vögeln. Für die Naturliebhaber war der Flug der großen, interessanten Vögel ein fesselnder Anblick. *

× **Als gefunden abgegeben worden sind** auf dem Städt. Amt für öffentliche Sicherheit und Ordnung in der Zeit vom 1. bis 30. September nachstehende Sachen: mehrere Schlüssel, zwei Portemonnaies mit Bargeld, ein Paar Damenhandschuhe, ein Damenregenschirm, ein Damenmantel, ein Herrenüberzieher, zwei Herrenanzüge, ein Hemd und ein rotes Tischtuch. Außerdem befinden sich auf dem genannten Amt eine große Zahl im Laufe dieses Jahres gefundener und dort abgelieferter Gegenstände, die bisher nicht abgeholt worden sind. Die Besitzer der zur Abholung bereitliegenden Sachen können sich zwecks Inempfangnahme im Rathause, Zimmer 217, von 10—13 Uhr melden. *

× **Wieder ein Raubüberfall im Landkreise Graudenz.** In der Nähe von Marusch bei Graudenz wurde am Mittwoch nachmittag 1.30 Uhr der radfahrende Landwirt Alfons Lugiewicz von zwei Strolchen angefallen. Sie durchsuchten ihn und raubten ihm 51 Złoty, worauf sie in unbekannter Richtung verschwanden. *

× **Außer der Festnahme von vier Dieben, zwei Betrunkenen** und zwei weiblichen Personen verzeichnete der letzte Polizeibericht einen Diebstahl und vier Protokolle (drei wegen Radfahrens ohne Licht, eine wegen Verunreinigung der Straße). *

Thorn (Toruń).

Aus dem Stadtparlament.

In der Stadtverordnetensitzung am Mittwoch wurde zunächst den neugewählten Magistratsmitgliedern Stanisław Woyda, Zygmunt Wojdak, Franciszek Wiencek, Franciszek Hamerski und Jan Kołek der Diensteid abgenommen und ihnen die Bestätigungsverfügungen ausgehändigt. Ferner wurden die neueingeführten Stadtverordneten Tadeusz Niezieliński, Antoni Tycner und Wincenty Krupka vereidigt. Sodann folgte die Wahl eines stellvertretenden Stadtverordnetenvorstehers an Stelle des Stadtv. Pławski, die auf Stadtv. Nalazek fiel. An Stelle der ausgeschiedenen Herren Zarembski, Wiencek, Stefanowicz und Kołek wurden in den Finanzausschuß gewählt Witkowski, Schulz, Gośliński und Tycner und an Stelle des Stadtv. Gośliński, der darauf verzichtet hatte, in den Verwaltungsausschuß der Stadtv. Konieczny. Auf dem Kommunal-Kreistag am 17. d. M. des Kreditverbandes (Sejmik Komunalny Związku Kredytowego) in Posen wird der Stadtpräsident die Stadt Thorn vertreten. Zum Vertreter des 12. Bezirks wurde Stanisław Witkowski und zu Armenvorstehern der Bezirke 3 und 5 des 12. Bezirks die Herren Jonatowski und Hoffmann gewählt. Zur Beratung stand sodann die Änderung des § 6 des Reglements der Stadtverordnetenversammlung. Hierzu wurde beschlossen, aus Sparsamkeisgründen die amtlichen Mitteilungen nicht in den Zeitungen, sondern nur im Amtsblatt des Magistrats zu veröffentlichen. Zum Punkt 9 der Tagesordnung — Reglements der kleinen und großen Märkte — wurden Nalazek, Kapczyński und Krupka in eine Prüfungskommission gewählt, da der Verband der wirtschaftlichen Vereinigungen mit Rücksicht auf die der Kaufmannschaft entstehende Konkurrenz für eine Beschränkung des Marktverkaufs verschiedener Artikel eingetreten war. Ferner wurden eine Reihe von Terrains zum Häuserbau zugeteilt und der Ziegeleipark an den bisherigen Pächter auf weitere 12 Jahre zum Jahrespachtzins von 3000 Złoty ab 1. Oktober 1931 beschlossen. Zur Beratung stand ferner die Benennung bisher namenloser Straßen und Plätze. Dabei wurde auf das Chaos hingewiesen, das in der Numerierung der Häuser mancher Straßen herrscht, besonders auf dem Theaterplatz, Bankplatz, in der Culmer- und Coppernicusstraße usw. Makowski beantragte die Wahl einer Kommission, deren Aufgabe die Ordnung und Regulierung dieser Sache in kürzester Frist und die Festlegung der Grenzen des Theater- und des Bankplatzes sein solle. Genehmigt wurde der Revisionsbericht für Mai und Juli 1931 der städtischen Kassen.

Das Brückenbaukomitee hatte vom Magistrat die Einzahlung des Restes des städtischen Anteils der Brückenbaukosten in Höhe von 1 200 000 Złoty erbeten. Infolge der schwierigen Finanzlage der Stadt sieht der Magistrat keine Möglichkeit zur Aufnahme einer Anleihe in dieser Höhe und deshalb trat er an die Stadtverordnetenversammlung heran mit dem Antrage, dem Staatsschatz die Übernahme des neuen Wojewodschaftsgebäudes als Ausgleich für den Brückenkostenanteil vorzuschlagen. Der Antrag wurde angenommen. Dem Magistrat überwiesen wurden die Anträge des Vereins der christlichen Kaufleute um Ermäßigung des Kommunalzuschlags für Gewerbezeugnisse und Registrierungskarten sowie um Ermäßigung des Lichtpreises für die Ladenausstellungen.

Betreffs der Rückzahlung der aus dem Titel der speziellen Wegesteuern für 1927/28, 1928/29 und 1929/30 eingezahlten Beträge ergriff Stadtv. Rundt (Deutsche Fraktion) das Wort. Er hob dabei hervor, daß der Magistrat sein eigenes Projekt betr. 15prozentige Erhöhung der Grund- und Gebäudesteuer glücklicherweise für ungerecht hält und warnte ausdrücklich vor solchen Experimenten, damit der Magistrat sich nicht wieder Prozessen aussetze. Eine aus drei Stadtverordneten, zwei Magistratsmitgliedern und einem Hausbesitzer bestehende Kommission wurde zur Erledigung der leidigen Wegesteuerangelegenheit gewählt. Aus dem Stadtverordneten-Kollegium gehören ihr die Herren Maćkowiak, Rundt und Adrjanczyk an. Beschlossen wurde ferner, die Kommunalzuschläge zu den Staatssteuern von Akzisenpatenten auf das Jahr 1932 auf 75 Prozent zu erhöhen.

Zum Schluß wurden mehrere Sachen in geheimer Sitzung besprochen, darunter auch die Subventionierung des Stadttheaters. k. **

‡ **In weiterem Zurückgehen begriffen,** betrug der Wasserstand der Weichsel Donnerstag früh 2,22 Meter über Normal, mithin 13 Zentimeter weniger als am Vortage. **

‡ **Auf ein 40jähriges Bestehen** konnte am gestrigen Donnerstag das Bierrestaurant im städtischen Repräsentationslokal „Artushof“ zurückblicken. Die Einweihung erfolgte am 15. Oktober 1891. **

v. **Urteil im Prozeß gegen die Eisenbahndiebesbande.** Am Mittwoch verkündete die Strafkammer des hiesigen Bezirksgerichts das Urteil im Prozeß gegen die Eisenbahndiebesbande, die die Transitzüge auf der Strecke Thorn—Papau—Goßlershausen (Jabłonowo) systematisch bestohlen hatte. Alfons und Edward Skonieczny wurden zu je 5 Jahren Zuchthaus und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf 10 Jahre verurteilt. Die übrigen Angeklagten wurden der Hehlerei für schuldig befunden und dafür wie folgt bestraft: Wacław Jasiński und Franciszek Lesiński je 4 Monate Gefängnis, Leon Szlagowski, Ewa Skonieczna und Władysława Jasińska je 2 Monate Gefängnis sowie Antonina und Wiktorja Kiełbratowska je 1 Monat Gefängnis. **

v. **Erbenaufgebot.** Das Hamburger Amtsgericht fordert alle Erben des am 4. Mai 1931 in Hamburg verstorbenen Rudolf Heinrich Janke auf, ihr Erbrecht bis zum 31. Dezember 1931 anzumelden, widrigenfalls der Fiskus als alleiniger Erbe festgestellt werden wird. Der Verstorbene wurde am 18. September 1876 in Schönwalde bei Thorn geboren als Sohn von Heinrich Janke (Jahnke) und Auguste Janke, geborene Meyer. **

‡ **Ein unehrlicher Dienstbote.** Der in der Fischerstraße (ul. Rybaki) 25 wohnhafte Kazimierz Brzeziński zeigte der Polizei an, daß er systematisch um Wäsche und Lebensmittel bestohlen worden sei und dadurch einen Schaden von etwa 100 Złoty erlitten habe. Die Diebstähle hat das frühere Dienstmädchen Kazimiera Zalewska, Fischerstraße 39, ausgeführt; eine Haussuchung brachte das gestohlene Gut zutage. **

‡ **Dem Polizeibericht zufolge** gelangten am Mittwoch noch sechs andere Diebstähle, vierzehn Übertretungen polizeilicher Verwaltungsvorschriften und fünf Zuwiderhandlungen gegen die Eisenbahnbestimmungen zur Anzeige. — Festgenommen wurden sieben Personen wegen Trunksucht. **

‡ **Berent** (Kościerzyna), 15. Oktober. Kirchendiebstahl. Um die Mittagszeit des 9. Oktober kam eine Frauensperson in die Kirche und beraubte den vor der Figur des Hl. Antonius stehenden Opferkasten um ungefähr 30 Złoty, worauf sie sich entfernte. Der Propst Krzsiński bemerkte die Hinausgehende und stellte nachher den Raub fest, wovon er sofort die Polizei benachrichtigte. Dieser gelang es, die Diebin festzunehmen. Das gestohlene Geld wurde bei ihr noch vorgefunden. Es handelt sich um die geschiedene Marja Rzepka aus Culm (Chełmno), ul. Focha Nr. 10, die ins Burggericht eingeliefert wurde.

v. **Berent** (Kościerzyna), 15. Oktober. Prähistorischer Friedhof. In den zur Försterei in Mechlinowo gehörenden Staatsforsten stieß man kürzlich bei Vornahme von Waldarbeiten auf einen ausgedehnten prähistorischen Friedhof. Es wurden eine Reihe von Grabhügeln aus großen behauenen Steinen freigelegt, unter denen sich sehr gut erhaltene Urnen befanden. Von dem Funde wurde sofort die Pommerellische Wojewodschaft benachrichtigt, die in den nächsten Tagen den Fundort von dem Altertumskonservator Dr. Waga besichtigen lassen wird.

* **Gdingen,** 15. Oktober. Wegen eines Bombenattentats hatte sich vor dem hiesigen Gericht der Schlosser Kaźmierczak von hier zu verantworten. Er hatte im Juli v. J. aus Rache für die Exmission eine Petarde an das Haus des Kołodziejczak in der Hafenstraße gelegt. Bei der Explosion wurde das Haus schwer beschädigt, die Möbel des Hauseigentümers gänzlich vernichtet, wobei die Familie K. wie durch ein Wunder dem Tode entging. Bei dem Polizeiverhör hatte der Angeklagte die Tat eingestanden. Er habe Kołodziejczak schädigen wollen, was ihm durch Brandstiftung nicht gelungen wäre. Vor Gericht bestritt er alles. Er wurde zu 8 Jahren Zuchthaus, Ehrverlust auf die Dauer von 10 Jahren und 600 Złoty Gerichtskosten verurteilt. Der Verurteilte nahm das Urteil gleichmütig hin.

h. **Löbau** (Lubawa), 14. Oktober. Der 69 Jahre alte Viehhirte Peter Faltynowski in Rumiau war ins Gasthaus nach Tabak gegangen. Infolge der Dunkelheit verfehlte er den Rückweg. Er geriet auf die Torfbrüche und versank im Schlamm. Erst am nächsten Tage wurde seine Leiche geborgen. — In Rybno drangen Spitzbuben durchs Fenster in die neuerbaute Molkerei Jakubowski ein und stahlen verschiedene Teile von einer Zentrifuge im

werte von 400 Zloty. Die Diebe sind noch nicht ermittelt. — In Tomaszewo wurde der Landwirt Martin Rottermund verhaftet wegen versuchter Brandstiftung. Bei R. brannte ein Viehstall. Nach der Löschung stellte man fest, daß das Feuer angelegt worden ist, denn mitten im Stall lag ein Quantum brennenden Torfes.

t Neumark (Nowemiasto), 15. Oktober. Selbstmord durch Erschießen verübte vorgestern nachmittag der Büfettier Jan Dembowski von hier, indem er sich eine Revolverkugel in die rechte Schläfe schoß. Ein sofort hinzugezogener Arzt konnte nur noch den augenblicklich eingetretenen Tod feststellen.

╪ Tuchel (Tuchola), 15. Oktober. Zwei Pferde gestohlen, dazu eine Britschke und ein Paar Geschirre wurden heute nacht der Frau Monika Polaszek in Kielpiny hiesigen Kreises. Die Täter sind unbekannt und werden durch die Polizei gesucht.

Neuenburg (Nowe), 15. Oktober. Ein Kränzchen veranstaltete der Kirchenchor der evangelischen Gemeinde in Neuenburg am vergangenen Sonntag im Saale Borkowski unter Leitung seiner Dirigentin, Frau Ella Wokök. Zahlreiche Besucher aus Stadt und Umgebung hatten sich eingefunden. Musik und Chorgesang, der die Pflege des deutschen Volksliedes besonders hervortreten ließ, leiteten das Fest würdig ein. Klangschön wurden die Volkslieder zu Gehör gebracht. Volkstänze fanden reichen Beifall und mußten wiederholt werden. Ferner folgten ein Gesangsduett: „Die zwei Trotzigen“ sowie Lieder zur Laute und Mandoline. Ein humorvolles Lustspiel: „Die Ehescheuen“ schloß die Reihe der Aufführungen. Ein gemütlicher Tanz hielt die Erschienenen noch über Mitternacht fröhlich zusammen. Der Reinertrag wird dem Notenfonds zugute kommen. — Die Goldene Hochzeit konnte der Schmiedemeister Schwarz mit seiner Ehefrau am vergangenen Dienstag feiern. Sch. steht seit längeren Jahren als Stadtverordneter im öffentlichen Leben. Viel Freude und Ehrungen wurden dem Jubelpaare von seiten der Stadtvertreter, von Freunden und Verwandten zuteil. Die Einsegnung des Jubelpaares erfolgte durch Pfarrer Galow in der Wohnung.

General Groener.

Reichswehrminister und Reichsinnenminister.

Die Regierungsumbildung im Deutschen Reich hat dazu geführt, daß Wilhelm Groener, der „demokratische General“, mit doppelter Machtfülle ausgestattet wurde. Er wurde zugleich Heeres- und Verfassungsminister des zweiten Brüning-Kabinetts.

Wilhelm Groener ist der Sproß einer altwürttembergischen Beamtenfamilie. Er wurde am 22. November 1867 in Ludwigsburg geboren, von wo auch sein Vorgänger Dr. Geßler stammt. Nach bestandener Reifeprüfung trat er im Herbst 1884 bei dem Infanterie-Regiment Nr. 121 in seiner Heimatstadt ein, rückte im September 1886 zum Leutnant auf und wurde 1897 nach dem Besuch der Kriegsakademie zur Dienstleistung beim Großen Generalstab kommandiert. Zwei Jahre später wurde er als Hauptmann in die Eisenbahn-Abteilung des Generalstabes versetzt, der er seit dem Jahre 1912 als Chef mit Unterbrechungen bis zum Jahre 1916 angehörte. Zwischendurch war er zwei Jahre Kompaniechef bei dem Infanterie-Regiment 98 in Metz, tat dann Dienst als Generalstabsoffizier bei dem Generalkommando des 13. (württembergischen) Armeekorps in Stuttgart und befehligte endlich ein Bataillon im Infanterie-Regiment 120.

Bei der Mobilmachung wurde Oberst Groener Chef des Feldeisenbahnwesens, das nicht nur bei dem Aufmarsch im Osten und Westen, sondern auch später eine bedeutende, oft ausschlaggebende Rolle gespielt hat. Nach dem Durchbruch bei Tarnow-Gorlice, zu dessen Gelingen die Eisenbahner sehr viel beigetragen haben, wurde Oberst Groener im Juni 1915 außer der Reihe zum Generalmajor befördert. Er erhielt im Herbst 1915 den Orden Pour le mérite, sowie den württembergischen Militärverdienst-Orden, mit dem der persönliche Adel verbunden ist.

Bei jeder Gelegenheit war das besondere Organisationstalent des Generals hervorgetreten, ebenso war seine gewaltige, nie versagende Arbeitskraft bekannt. Er war daher der am meisten geeignete Mann, um am 1. November 1916 das neu errichtete Kriegsamt zu übernehmen, das nicht nur wie bisher die Rohstoffe erfassen, sondern auch die Ernährung der Heimat sicherstellen sollte. Die Aufgabe war eine der schwierigsten im ganzen Weltkriege. Es galt, das sogenannte Hindenburgprogramm durchzuführen, auch mußte das Hilfsdienstpflicht-Gesetz vor dem Reichstage vertreten werden. Mit großem Geschick hat sich General Groener, der inzwischen außer der Reihe zum Generalleutnant befördert war, seines Auftrages entledigt; im August 1917 trat er auf seinen Wunsch in die Front zurück und übernahm zunächst eine Division im Osten. Ende des Jahres wurde er an die Spitze des XXV. Reservekorps gestellt, um bald darauf das I. Reservekorps in der Ukraine zu übernehmen.

Der eigentliche Krieg im Osten war damals zu Ende, der Waffenstillstand bereits geschlossen. Als sich aber die Friedensverhandlungen zunächst zerschlugen, trat das I. Reservekorps den weiteren Vormarsch an. Es waren dabei nicht nur militärische Aufgaben zu lösen, sondern es galt auch, Lebensmittel aus der Ukraine nach Deutschland zu schaffen, um der drohenden Not zu steuern. Dabei hat sich das Organisationstalent des Generals Groener wiederum in hellstem Lichte gezeigt. Die damaligen Ereignisse sind in Deutschland nicht so beachtet worden, wie sie es verdienten; denn die Aufmerksamkeit des Volkes war nach der Westfront gerichtet, wo gerade der entscheidende Angriff begann.

Am 26. Oktober 1918 trat Ludendorff zurück. An seine Stelle wurde auf Vorschlag des Generalfeldmarschalls von Hindenburg Groener zum Ersten Generalquartiermeister berufen. Eine besonders schwierige Aufgabe war nach dem Waffenstillstand zu lösen: es galt, in kürzester Zeit die deutschen Streitkräfte über den Rhein zurückzuführen. Das Ziel wurde erreicht; der letzte deutsche Soldat überschritt noch vor dem bestimmten Termin den Rhein.

Von Wilhemshöhe und dann von Kolberg aus leitete das Große Hauptquartier die weiteren Bewegungen. Es galt, u. a. zusammen mit dem Rat der Volksbeauftragten, die bolschewistische Gefahr zu bekämpfen und Ruhe und Ordnung im Reiche wieder herzustellen. Bei der Unterzeichnung des Versailler Vertrages verstand es Groener, eine Opposition der Offiziere zu vermeiden. Im Oktober 1919 trat er zurück und nahm seinen Wohnsitz in Stuttgart, um sich ganz der militärschriftstellerischen Arbeit zu widmen.

Schon im Juni 1920 wurde General Groener an die Spitze des Reichsverkehrsministeriums berufen, das er mehr als drei Jahre in den Kabinetten Fehrenbach, Wirth und Cuno leitete. Er stand politisch der demokratisch-republikanischen Linken nahe. Im Januar 1928 wurde Groener zum Nachfolger Dr. Geßlers im Reichswehrministerium ernannt. Diesen Posten hat er bis auf den heutigen Tag inne. Außerdem hat er seit dem 9. Oktober 1931 im zweiten Kabinett Brünings die Leitung des Reichsministeriums des Innern übernommen.

Die beiden neuen Reichsminister.

Dr. h. c. Hermann Warmbold.

Der neue Reichswirtschaftsminister Prof. Warmbold steht im 56. Lebensjahre. Er ist von Hause aus praktischer und theoretischer Landwirt, war vor dem Kriege Generalsekretär des land- und forstwirtschaftlichen Hauptvereins zu Lüneburg und der Landwirtschaftskammer Hannover, und richtete in Reval im Auftrage der estländischen Ritterschaft eine Wirtschaftsberatungsstelle und ein Versuchsgut ein. 1913 leitete er an der Berliner Landwirtschaftlichen Akademie die Abteilung für Wirtschaftsberatung und war Sachverständiger für die landwirtschaftlichen Kreditinstitute. 1915 wurde er als ordentlicher Professor und Direktor der Landwirtschaftlichen Hochschule nach Hohenheim (Württemberg) berufen, wo er auch den Lehrstuhl für Betriebslehre und die Leitung der Gutswirtschaft übernahm. Im April 1919 wurde er zum Ministerialdirektor für Domänen im Preußischen Landwirtschaftsministerium ernannt. Im ersten preußischen Kabinett Stegerwald (22. April 1921) übernahm er das Landwirtschaftsministerium, das er ein halbes Jahr verwaltete. Ende 1921 schied er aus dem Staatsdienst aus und trat als Mitglied in den Vorstand der Anilin- und Sodafabrik Ludwigshafen ein. Seit 1925 war er als ordentliches Vorstandsmitglied der J. G. Farben-Industrie AG. in der Stickstoffabteilung tätig.

Dr. Curt Joël.

Der neuernannte Reichsminister der Justiz, Dr. Curt Joël, hat bereits seit Jahren als Staatssekretär seines Ministeriums maßgebenden Einfluß auf die Reichsjustizverwaltung und den Fortschritt der deutschen Gesetzgebung ausgeübt. Es geht ihm der Ruf der Energie und der Beharrlichkeit voraus; in unterrichteten Kreisen wurde von je behauptet, daß die Minister, denen er in nicht unerheblicher Zahl als bleibender Staatssekretär im Wechsel der Kabinette zur Seite stand, weit mehr unter seinem Einfluß gestanden hätten als umgekehrt. Joël ist zeitweise auch politisch umstritten gewesen. und frühere Kandidaturen für sein jetziges Amt stießen auf Widerstand bis in die Reihen der damaligen Demokraten. Der Grund dafür war die Haltung des Staatssekretärs, die deutlich nach rechts zu neigen schien und dem Fortschritt durchaus nicht immer freundlich war. Freilich darf man annehmen, daß sich hier unter dem Sammelbegriff „rechts“ des näheren eine juristisch und politisch weitgehend konservative Haltung verbirgt.

Dr. Joël vollendet im Januar sein 66. Lebensjahr. Er ist in Schlesien geboren, hat Jura studiert und eine verhältnismäßig glänzende Karriere hinter sich. Er war u. a. Staatsanwalt in Berlin und Hannover, dann Reichsanwalt. 1908 wurde er Vortragender Rat im Reichsjustizamt und Anfang 1920 zunächst Unterstaatssekretär, später Staatssekretär im Reichsjustizministerium. („Frankf. Ztg.“)

*

Staatssekretär Schlegelberger.

Als Nachfolger des zum Reichsjustizminister ernannten Dr. Joel ist Ministerialrat Dr. Schlegelberger zum Staatssekretär im Reichsjustizministerium berufen worden.

Schlegelberger ist aus der Richterlaufbahn hervorgegangen. Er war Kammergerichtsrat, ehe er ins Ministerium berufen wurde. Sein Name wurde bald durch wissenschaftliche Arbeiten, wie einen großen Kommentar zum Gesetz über die freiwillige Gerichtsbarkeit und durch die Leitung des „Jahrbuch des deutschen Rechts“ bekannt. In den letzten Jahren war sein Hauptarbeitsgebiet die Aktienreform, deren Entwurf er im vorigen Jahr vorlegte, und von der nunmehr ein Teil auf dem Wege der Notverordnung durchgeführt worden ist. Seine wissenschaftliche Tätigkeit führte ihn zu einem Lehrstuhl an der Berliner Universität, der er als Honorarprofessor angehört.

*

Der Reichslandbund fragt bei Brüning an.

Berlin, 14. Oktober. (Eigene Drahtmeldung.) Einer Berliner Meldung zufolge hat der Präsident des Reichslandbundes, Graf von Kalckreuth, am Mittwoch folgendes Telegramm an den Reichskanzler Dr. Brüning gerichtet:

„Schlesische Volkszeitung“ Nr. 476 verbreitet über Ihre Ausführungen vor der Zentrumsfraktion folgenden Wortlaut:

Es ist nicht möglich, die hohen Agrarzölle weiter aufrecht zu erhalten gegen die Erfordernisse der städtischen Konsumenten. Deshalb blieb eine Zusammenarbeit mit den Sozialdemokraten das weiterhin Gegebene. ... Es ist nicht möglich, eine Aufhebung des Tarifs- und Schlichtungswesens ohne eine gleichzeitige Aufhebung aller Kartelle und aller Agrarzölle herbeizuführen.

Der „Reichslandbund“ fragt an, ob der Wortlaut dem Sinne Ihrer Ausführungen entspricht. Verneinendenfalls wird umgehende Bekanntmachung des tatsächlich Gesagten erwartet.“

*

Neuer Vizepräsident des Preußischen Landtags.

Im Preußischen Landtag erfolgte am Mittwoch die Wahl des dritten Vizepräsidenten durch Namensaufruf und Zettelabgabe. Von der Deutschen Volkspartei, der der ausgeschiedene Vizepräsident von Eynern angehörte, wurde Dr. Boehm vorgeschlagen; die Kommunisten traten für Kasper ein. Abg. Dr. Boehm wurde mit 280 Stimmen gewählt; der Kommunist Kasper hatte 39 Stimmen erhalten, während etwa ein Dutzend Stimmen zersplittert war. Unbeschrieben waren neun Zettel. Dr. Boehm nahm die Wahl an.

Autonomie für die Ukrainer in Polen?

Ein Antrag der P.P.S.

Warschau, 16. Oktober. Die gestrige sozialistische Presse bringt Einzelheiten über einen Antrag der Polnischen Sozialistischen Partei, nach welchem den Gebieten der Republik, die vorwiegend von ukrainischer Bevölkerung bewohnt sind, die Autonomie gegeben werden soll. Dieses autonome Gebiet würde umfassen: einen Teil der Lemberger Wojewodschaft, weiter die Wojewodschaften Stanislau, aTrnopol, ganz Wolhynien, sowie den südlichen Teil der Wojewodschaft Polesien. Die autonomen Behörden würden gebildet werden von einem Landtage (Sejm Krajowy) und dem Landesminister, von der Landesregierung, sowie den Landesgerichten bis zum Appellationsgericht einschließlich. Die Amtssprachen auf diesem Gebiet sollen die polnische und die ukrainische Sprache sein.

Die PPS knüpft mit diesem Antrage an die Idee an, mit der vor einigen Jahren der ehemalige Minister Moraczewski in der Zeit hervorgetreten war, als er noch in den Reihen der Polnischen Sozialistischen Partei stand.

Das Testament des Rom-Fliegers.

Das Pariser „Oeuvre“ veröffentlicht das Testament des italienischen Fliegers Dibosis, der am 3. Oktober antifaszistische Flugblätter über Rom abwarf und seither spurlos verschwunden ist.

Dibosis, der das Dokument selbst als „die Geschichte meines Todes“ überschrieben hat, berichtet, daß er schon einmal am 13. Juli dieses Jahres denselben, wenn auch mißglückten Versuch eines Fliegerangriffs auf Rom unternommen habe. Damals benutzte er ein englisches Flugzeug, startete von Cannes, mußte aber auf Korsika notlanden. Um nicht entdeckt zu werden, ließ er seinen Apparat im Stich und flüchtete. Aber dadurch war die Italienische Regierung gewarnt worden. Dibosis mußte sich in Frankreich ihren Nachforschungen zu entziehen suchen. Er tauchte zunächst unter und wurde Pförtner in einem großen Pariser Hotel. „Zwischen den Abrechnungen mit den Bäckern und der Bedienung der Kunden“ hatte er aber doch Zeit genug, um sein Unternehmen vorzubereiten. Wieder spürte ihn die faszistische Polizei auf und Dibosis floh nach England. Über seine Verhandlungen mit den beiden Münchener Fliegern Hans Bohning und Max Reiner, denen er für seinen zweiten Flug nach Rom einen Klemmapparat abkaufte, äußert sich Dibosis nicht näher.

Sein Testament schließt mit den Worten: „Ich werde Korsika und die Insel Monte Christo in 4000 Metern Höhe überfliegen und werde über Rom gegen 20 Uhr eintreffen. Die letzten 20 Kilometer werde ich in einem Gleitfluge zurücklegen. Wenn ich stürze, dann ist es sicherlich nicht mein Fehler. Mein Flugzeug entwickelt eine Geschwindigkeit von 150 Stundenkilometer, während die Mussolinis es bis auf 300 bringen. 900 Flugzeuge hat Mussolini und alle haben den Befehl erhalten, jedes verdächtige Flugzeug mit ihren Maschinengewehren abzuschießen, was es auch kosten möge. Wenn meine Gegner mich kennen, müssen sie wissen, daß ich nach meinem ersten Mißerfolg das Rennen nicht aufgegeben habe. Wenn Balbo seine Pflicht tut, müssen die italienischen Flieger da sein und auf mich warten. Um so besser! Als Toter werde ich unserer Sache mehr dienen können, als als Lebender.“

Die schwimmende Stadt.

Die Engländer bauen einen neuen Ozeanriesen

Wir lesen in der „Königsb. Hartungsch. Zeitung“:

Die schnellsten und best ausgerüsteten Ozeandampfer der Welt sind zurzeit die beiden Schiffe der Hamburg-Amerika-Linie „Europa“ und „Bremen“. Diese Tatsache jedoch hat den englischen Schiffsbaugesellschaften keine Ruhe gelassen, und sie haben sich in aller Stille ans Werk gemacht, die deutsche Konkurrenz, wenn möglich, durch neue Rekorde zu übertrumpfen. Der wirtschaftliche Wettbewerb unter den Völkern ist nicht nur eine ganz normale, sondern auch eine willkommene Erscheinung, weil er die Voraussetzung für jeden neuen Fortschritt der Völker ist. Und es ist ein Kampf, der ehrt, ein Kampf, dessen Wechselfälle zu den interessantesten Schauspielen dieser Zeit gehören.

In etwa fünf Monaten wird der in den Werften von Clydebank bei Glasgow im Bau befindliche Ozeanriese der Cunard-Linie vollendet sein — ein Mammutschiff, wie es in der englischen Presse bezeichnet wird, von so gewaltigen Ausmaßen, daß es alle seine Rivalen weit in den Schatten stellen wird.

Der Bau des Schiffes findet gewissermaßen hinter verschlossenen Türen statt. Rings um die Werft wurden Sperrgitter gelegt. Niemand, sofern er nicht zu den Ingenieuren oder Arbeitern gehört, erhält Zutritt zu den Werkstätten, Bauten und Schiffsgerüsten. Die englische und ausländische Konkurrenz soll bis zur Vollendung des Ozeanriesen im Ungewissen darüber gehalten werden, von welchem Typ, welcher Konstruktion und Bauart das neue Fahrzeug sein wird.

Nur soviel wurde hier bekannt: Der neue Dampfer wird ein 84 000-Tonnen-Schiff sein, also rund 20 000 Tonnen schwerer als die „Majestic“, die gegenwärtig das größte Schiff der Welt ist. Die Entfernung vom Vorder- bis zum Hintersteven des riesigen stählernen Schiffsrumpfes beträgt 350 Yards, rund 319 Meter! Die Maschinen können im Notfalle 210 000 Pferdekräfte entwickeln. Die Durchschnittsgeschwindigkeit auf der in Aussicht genommenen Route Southampton—Newyork dürfte aller Voraussicht nach über 30 Knoten betragen.

Das Schiff ist so konstruiert, daß es selbst dann, wenn es während der Fahrt — z. B. durch schwimmende Eisberge — schwer beschädigt werden sollte, noch immer durch besondere Vorrichtungen über Wasser gehalten werden kann. Ganze Teile des Rumpfes können zerstört werden, ohne dadurch das Schiff zum Sinken zu bringen. Zwanzig selbständig operierende Radiostationen werden sich an Bord befinden, von denen jede von einem besonderen Beamten bedient wird.

Der rätselhafte Matuschka.

Der Berliner Kriminalrat Dr. Gennat hat gemeinsam mit Kriminalkommissar Dr. Berndorff, Reichsbahnoberkommissar Dr. Gers und Reichsbahnoberinspektor Held Sylvester Matuschka verhört und die volle Bestätigung erhalten,

daß er der einzige oder doch der Hauptschuldige auch bei der Bahnkatastrophe von Jüterbog gewesen ist.

Gennat hat das große Berliner Material der bisherigen Untersuchung mitgebracht, das auch die österreichischen und ungarischen Kriminalisten noch kennenlernen müssen.

Wo wird Matuschka abgeurteilt? Wer bekommt die Belohnung? Drei Hauptstädte haben auf Matuschka Anspruch: zunächst Wien, denn hier hat man ihn entdeckt und überführt. Aber man überführte ihn bisher nur der Schuld an den Katastrophen von Jüterbog und Bia Torbagy; nicht eingestanden hat er bisher, der Urheber der Attentatsvorbereitungen auf den Wien—Berliner Expreß bei Anzbach gewesen zu sein. Der Ehrgeiz der Wiener Kriminalisten konzentriert sich jetzt darauf, ihn auch als den Schuldigen dieses nur versuchten Massenmordes auf österreichischem Boden festzustellen. Und tatsächlich haben vier wichtige Zeugen, u. a. der Lastwagenchauffeur, der die Bahnschwellen und Schraubstöcke nach Anzbach brachte, in Matuschka nacheinander ohne Zögern den Verdächtigen erkannt. So besteht große Aussicht für ihn, daß die Verhandlung gegen das rätselhafte Scheusal hier stattfinden wird, wo es keine Todesstrafe gibt. Wird in Wien nur über den Anzbacher Anschlag verhandelt und dann Matuschka an Deutschland ausgeliefert, weil chronologisch sein zweites Verbrechen in Jüterbog stattfand, und darauf wieder die Auslieferung nach Ungarn erfolgen muß, so hat Matuschka doch nicht mehr die Todesstrafe zu befürchten, weil bei Auslieferungsverfahren nach eingeleitetem Prozeß Österreich keine höhere Strafe zulassen kann, als nach seiner eigenen Gesetzgebung möglich war. Kommt aber die erste Verhandlung, worauf die ungarischen Kriminalisten Wert legen, in Budapest zustande, von wo das Auslieferungsbegehren wegen Mordes in 21 Fällen und Mordversuches sowie schwerer Körperverletzung in mehreren Fällen gestellt ist, dann ist nach seiner Verurteilung dort eine Auslieferung unmöglich, weil Matuschka ungarischer Staatsbürger ist. Unter dem ungarischen Standrecht gibt es noch die Todesstrafe, die durch den Strang vollzogen wird!

In **Deutschland** wurde nach dem Jüterboger Attentat eine Prämie von **100 000 Mark** ausgeschrieben, in **Ungarn** nach der Katastrophe von Bia Torbagy eine Prämie von **120 000 Pengö**, außerdem besteht noch eine österreichische Prämie von **10 000 Schilling**. Wer hat Anspruch darauf? Die Ungarn reklamieren diese ansehnlichen Beträge für ihre Polizisten, aber auch die beiden Frauen aus dem Berliner Installationsgeschäft, die die erste genaue Personalbeschreibung des Jüterboger Täters geliefert haben, dürften einen ansehnlichen Teilbetrag erhalten. Man denkt endlich noch an den Grafen Palfi, der als erster nach der Katastrophe von Bia Torbagy auf das verdächtige Gebahren Matuschkas hingewiesen haben soll.

Wenn auch die verworrenen Geständnisse Matuschkas **vielfach Hirngespinste sein müssen, so ist es doch erforderlich,** einigen seiner Erzählungen nachzugehen. So behauptet er, daß er im April 1930 in Berlin in einen Kreis von Menschen eingeführt wurde, die sich „Gesellschaft für Menschenfreunde" genannt hätten und die für die Erlösung der Menschheit durch Abschaffung der Armen und Bedrückten eingetreten seien. Diese geheime Gesellschaft **habe ihm einen Mann zur Seite gegeben, der von da an** nicht mehr von ihm gewichen sei und der ihn hypnotisierte. Unter dem Einfluß dieses Menschen habe er die Sprengstoffe gekauft und die Höllenmaschinen hergestellt. Dieser mächtige Delegierte der geheimen Gesellschaft habe ihm auch die Briefe diktiert, die bei Jüterbog und bei Bia Torbagy gefunden worden sind. Aber auf alle Fragen Gennats blieb Matuschka dabei, daß er nicht selbst die Sprengungen vorgenommen habe, sondern der Beauftragte der Gesellschaft der Menschenfreunde. Auf die Frage, weshalb denn solche grausamen Mordtaten die Menschheit hätten erlösen können, erwiderte Matuschka, **zunächst sei es das Wichtigste gewesen, Taten zu vollbringen, die die Welt zwingen, aufzuhorchen.** Aber wenn Matuschka sich in solche mystischen Erzählungen verfängt, haben die Kriminalisten den Eindruck, daß der mächtige Delegierte der geheimen Gesellschaft, den er Bergmann nennt, nur in seiner Phantasie existiert und daß er wirklich Wahnvorstellungen hat, in denen der Unbekannte gleichsam das andere Ich des Matuschka ist. In diesen Wahnvorstellungen scheint er die grausamen Verbrechen begangen zu haben. Es steht schon fest, daß er in Wien ein frommer Familienvater war, in Budapest ein ausschweifendes Doppelleben führte. Als man ihn fragte, warum er Reisen in die ungarische Provinz antrat, erklärte er, er fände an Frauen mit langen Haaren besonderes Gefallen, und soche könne er nur noch auf dem Lande haben.

Als Matuschka die photographischen Aufnahmen von der Katastrophe bei Bia Torbagy gezeigt wurden, geriet er in große Aufregung und war nicht mehr zu beruhigen. Deshalb glaubt man, daß Matuschka ein Pyromane ist, den die Attentate in pathologische Rauschzustände versetzten und der mit seinem ungehemmten Triebleben ungeheure Katastrophen heraufbeschwört, um die Folgeerscheinungen beobachten und sich daran weiden zu können. Während des Verhörs durch die Polizei wollte er sich nicht von einem Amulett mit dem Bild des Heiligen Antonius trennen, das er ängstlich mit den Händen umklammerte. Solange er dieses Amulett umkrampft hielt, sprach er wie in Trance. Als man ihm das Medaillon fortnahm, ging eine merkliche Veränderung mit ihm vor. Er schien zu erwachen und begann mit den Geständnissen.

*

Ein Brief an die Mutter.

Die in Wien anwesenden ungarischen Polizeibeamten haben inzwischen aus dem Geburtsort Matuschkas eingehende Berichte über Ermittlungen der dortigen Polizei bei den Eltern des Verbrechers erhalten. Matuschka scheint danach bereits als Offizier in der Inflationszeit große Schiebergeschäfte verübt und dabei sein ansehnliches Vermögen erworben zu haben. Während er jedoch zu Weihnachten des vergangenen Jahres noch einer Kirche einen neuen Altar spenden konnte, hat er in den letzten Monaten alles verloren. Die Mutter Matuschkas hatte Kenntnis davon, daß sich ihr Sohn oft auf Reisen befand und auf großem Fuße lebte. Die fürchterlichen Verbrechen von Jüterbog und Bia Torbagy aber, erklärte sie, traue sie ihrem Sohn nicht zu. Sie erhielt am 18. September, also gleich nach dem Unglück von Bia Torbagy, einen Brief Matuschkas, der folgenden Wortlaut hat:

„Liebe Eltern! Ich weiß, daß auch Ihr bereits Kenntnis von meinem glücklichen Entkommen habt. Ich danke dem heiligen Antonius, denn als ich zum erstenmal in meine Tasche griff, fand ich dort nicht mein Taschentuch, sondern die kleine Statue des heiligen Antonius, der mich gerettet hat. Jetzt ist alles in Ordnung. Ich habe nicht geglaubt, daß Ihr über meine furchtbaren Erlebnisse etwas erfahren werdet und wollte Euch auch nicht benachrichtigen. Wenn meine Nerven sich ausgeruht haben, werde ich Euch noch eingehender berichten. Mit Handküssen Euer Silvi."

Die junge Frau Matuschka hatte hinzugefügt:

„Liebe Mutter und Vater! Wir können es wirklich nur dem lieben Gott und dem wunderbaren heiligen Antonius verdanken, daß Silvi gesund dem Tode entkommen ist. Diesen Tag werden wir niemals vergessen."

Aus einem weiteren Brief geht — in unwahrhaftiger Darstellung — hervor, daß Matuschka bei Verübung des Anschlages im Gesicht eine längere Schnittwunde und an der Stirn eine Quetschung erlitten hat. Außerdem soll er sich auch das rechte Bein ausgekugelt haben.

*

Der Täter von Jüterbog.

Die Wiener Vernehmungen Silvester Matuschkas, die sich in den ersten Tagen im wesentlichen auf das Attentat von Bia-Torbagy erstreckt hatten, sind in der vergangenen Nacht auf Matuschkas Anwesenheit in Deutschland und seine Beteiligung an dem Jüterboger Eisenbahnverbrechen ausgedehnt worden. Nach den zum Teil sehr genauen Angaben des Beschuldigten kann danach kaum ein Zweifel mehr bestehen, daß Matuschka auch des Jüterboger Anschlages völlig überführt ist, wenn auch die Frage noch offen bleibt, ob er allein die Tat begangen hat.

*

Durch die Feststellung eines Wiener Mittagsblattes ist überdies der Beweis erbracht worden, daß Matuschka im April dieses Jahres den Steinbruch Groß-Knaushof bei Travigest in Niederösterreich offensichtlich nur zu dem Zweck gekauft hat, um das für den Erwerb von Explosivstoffen in Österreich unbedingt erforderliche behördliche Sprengebuch zu erhalten. Ihn interessierte weder der Steinbruch, in dem roter Marmor gewonnen wird, noch die Verwertung des Marmors, sondern lediglich die Ausfertigung des Sprengbuchs, die er mit auffälliger Ungeduld zu beschleunigen versuchte.

Als der Sprengmeister in der Verwundetenliste von Bia-Torbagy den Namen Silvester Matuschka las, kam ihm und den Vorbesitzern von Groß-Knaushof der Fall derart verdächtig vor — die außerordentlich großen Sprengstoffkäufe Matuschkas hatten von Anbeginn ihre Verwunderung erregt —, daß sie am 22. September eine Anzeige bei der Gendarmerie zu Protokoll gaben. Die Gendarmerie hat aber offenbar versäumt, dies Schriftstück nach Wien weiterzuleiten.

Kirchenzettel.

Sonntag, d. 18. Oktober 1931 (20. n. Trinitatis).
* Bedeutet anschließende Abendmahlsfeier.

Bromberg. Paulskirche. Vormitt. 10 Uhr Sup. Aßmann, 11½ Uhr Kindergottesdienst, nachm. 5 Uhr Versammlung des Jungmädchen-Vereins im Gemeindehause, Donnerstag, abds. 8 Uhr Missionsabend im Gemeindehause.

Evangl. Pfarrkirche. Vorm. 10 Uhr Pf. Hesekiel, ½12 Uhr Kindergottesdst. Dienstag, abends 8 Uhr Blau-Kreuz-Versammlung im Konfirmandensaale.

Christuskirche. Vorm. 10 Uhr Pfr. Wurmbach*, 11¼ Uhr Kindergottesdst., Montag, 8 Uhr Übungsst. d. Kirchenchors, Dienstag, abds. 8 Uhr Vereinsstunde des Jungmänner-Vereins.

Luther-Kirche, Frankenstraße 44. Vorm. 10 Uhr Jugendbundstde., ½12 Uhr Kindergottesdienst, nachm. 4 Uhr Gottesdienst, Sup. Aßmann.

Kl. Bartelsee. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst, ½12 Uhr Kindergottesdienst, nachm. 3 Uhr Jungmädchenverein, Mittwoch, ½8 Uhr Jungmännerversammlung Donnerstag, ½8 Uhr Jungmädchenchor.

Schröttersdorf. Nachm. ½4 Uhr Jungmädchenver., Donnerst., nachm. ½5 Uhr Versammlung d. Frauenhilfe.

Prinzenthal. Vormitt. 9 Uhr Gottesdienst.

Jägerhof. Vorm. 11 Uhr Gottesdienst, dan. Kindergottesdienst.

Landeskirchliche Gemeinschaft. Marcinkowskiego (Fischerstraße) 3. Vorm. 8¾ Uhr Gebetstde., nachm. 2 Uhr Sonntagsschule, 3½ Uhr Jugendbundstunde, 5 Uhr Evangelisation, Pred. Gnauk, Mittwoch, abdens 8 Uhr Bibelstunde, Pred. Gnauk.

Ev.-luth. Kirche. Pojenerstr. 25. Vorm. 10 Uhr Predigtgottesdienst (jährl. Kirchweihfest), 11½ Uhr Christenlehre, Freitag, 7 Uhr Bibelstunde, Pfarrer Paulig.

Baptisten-Gemeinde. Rinkauerstr. 41. Vormitt. ½10 Uhr Gottesdst. Pred. Becker, 11 Uhr Sonntagsschule, nachm. 4 Uhr Gottesdienst, 6 Uhr Jugendvereine, Donnerstag, abends 8 Uhr Missionsvers., Missionsdirektor Dr. F. W. Simoleit spricht über seine Reise nach Kamerun.

Evangelische Gemeinschaft, Töpferstr. (Zduny 10) Vormitt. 10 Uhr Predigt, nachm. 2 Uhr Sonntagsschule, abds. 8 Uhr Predigt, Pred. Wecke, Dienstag, ab. 8 Uhr Gesangstd., Donnerst. abds. 8 Uhr Bibelstunde.

Neuapostolische Gemeinde, Sniadeckich 40. Vorm. 9½ Uhr Gottesdienst, nachm. 3½ Uhr Gottesdst., Mittwoch, abds. 8 Uhr Gottesdienst.

Kruschdorf. Vormittag 10 Uhr Lesegottesdienst.

Lochowo. Nachm. 2 Uhr Predigtgottesdienst.

Weichselhorst. Vorm. 10 Uhr Kindergottesdienst, nachm. 3 Uhr Unterredung m. d. konfirmierten Jugend.

Ostelsk. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst.

Grünkirch. Vorm. 10 Uhr Predigtgottesdienst, nachm. 3 Uhr Kindergottesdienst.

Elsendorf. Vormitttag 10½ Uhr Gottesdst., nachm. 3½ Uhr Jugendvereine.

Ronek. Sonnabend, den 17. Oktober, nachm. 4 Uhr Heiden-Missionsstunde.

Fordon. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst, 11 Uhr Kindergottesdienst, Freitag, abds. 6 Uhr Jungfrauen-Verein.

Wtelno. Vorm. 8 Uhr Gottesdienst, 1½ Uhr Kindergottesdienst.

Nakel. Vormittag 10 Uhr Gottesdst., nachm. 4 Jungmädchenverein, 7 Uhr Versammlung d. jung. Männer, Dienstag, abends 7½ Uhr Missionsnähver., Donnerstag, abends 6 Uhr Bibelstunde.

Wirtschaftliche Rundschau.

Der Goldbestand der Bank Polski wächst.

Aktiva:	10. 10. 31	30. 9. 31
Gold in Barren und Münzen	486 360 463.25	486 340 092.68
Gold in Barren und Münzen im Auslande	89 686 394.59	81 715 835.26
Valuten, Devisen usw.		
a) deckungsfähige	98 989 442.79	115 840 911.16
b) andere	130 627 490.43	134 114 333.14
Silber- und Scheidemünzen	29 547 994.53	29 642 413.75
Wechsel	630 242 029.15	634 468 224.92
Lombardforderungen	111 541 399.62	102 845 041.58
Effekten für eigene Rechnung	13 771 543.96	13 693 133.03
Effektenreserve	93 121 463.17	93 224 620.33
Schulden des Staatsschatzes	20 000 000.—	20 000 000.—
Immobilien	20 000 000.—	20 000 000.—
Andere Aktiva	207 169 888.26	214 750 324.58
	1 931 058 109.75	1 946 634 930.43
Passiva:		
Aktienkapital	150 000 000.—	150 000 000.—
Reservefonds	114 000 000.—	114 000 000.—
Sofort fällige Verpflichtungen:		
a) Girorechnung der Staatskasse	25 247 399.87	18 833 217.93
b) Restliche Girorechnung	158 658 270.13	129 765 073.81
c) Konto für Silbereinkauf	3 614 112.97	3 614 112.97
d) Staatlicher Kreditfonds	270 194.84	1 674 963.94
e) Verschiedene Verpflichtungen	28 695 878.54	44 151 732.49
Notenumlauf	1 187 044 690.—	1 224 793 280.—
Sonderkonto des Staatsschatzes	—.—	—.—
Andere Passiva	263 527 563.40	259 802 549.29
	1 931 058 109.75	1 946 634 930.43

In dem vorliegenden Ausweis der Bank Polski für die erste Dekade des Monats Oktober erweckt einiges Befremden die Tatsache, daß die Goldbestände eine unerwartete Aufwärtsbewegung aufzuweisen haben. Der Goldbestand ist im Vergleich zum vorhergehenden Monatsultimo um 7 990 000 Złoty auf 576 046 000 Złoty gestiegen. Verfolgt man die Finanzpolitik der Leitung der polnischen Notenbank im Laufe der letzten Zeit, und berücksichtigt man gleichzeitig die Vorgänge am internaionalen Geldmarkt, so muß diese plötzliche Aufwärtsbewegung im Goldbestande als Vorsichtskauf gewertet werden. Es ist schwer, unter den gegenwärtigen Einflüssen der internationalen Erschütterung jetzt festzustellen, ob die Deckung mit deckungsfähigen Devisen noch in Frage kommt. Die Bankleitung hat daher anscheinend einen Teil ihrer Devisenbestände gegen Gold einzutauschen vermocht. Wie weit die Maßnahme auf eine systematische Finanzpolitik zurückzuführen sein mag, oder nur als Symptom der gegenwärtigen Psychose zu werten ist, läßt sich zunächst noch nicht sagen. Es muß jedoch festgestellt werden, daß demgegenüber der Bestand der deckungsfähigen Devisen um 16 851 000 Złoty auf 98 989 000 Złoty zurückgegangen ist. Auch die nicht deckungsfähigen Devisen weisen einen Rückgang von 3 486 000 Złoty auf 130 627 000 Złoty auf.

Um eine Überspannung des Status der Bank Polski vorzubeugen, nimmt man Zuflucht zu starken Kreditrestriktionen, die sich sowohl im Bereiche der Wechsel, wie der anderen Kredite bemerkbar macht. Das Wechselportefeuille weist einen Rückgang von 4 226 000 auf 630 242 000 Złoty auf. Angesichts der Wirtschaftslage dürfte diese Politik der starken Kreditrestriktionen keinen günstigen Einfluß in Handelskreisen verursachen, da bei der Unmöglichkeit der Realisierung der Vorräte eine starke Einschränkungspolitik der polnischen Emissionsbank für den bevorstehenden Winter nur größere Komplikationen bringen kann.

Die Position der sofort fälligen Verpflichtungen ist um 18 464 000 Złoty auf 216 485 000 Złoty angewachsen. Der Notenumlauf ging um 37 748 000 auf 1 187 044 000 Złoty zurück.

Der Notenumlauf und die sofort fälligen Verpflichtungen sind ausschließlich mit Gold mit 41,04 Prozent (11,04 Prozent über dem gesetzlichen Minimum) gedeckt. Die Gold- und Devisendeckung dieser Position beträgt 48,10 Prozent (8,10 Prozent über dem gesetzlichen Minimu). Der Notenumlauf ist mit Gold zu 48,53 Prozent gedeckt.

20 Mill. Zł. Verluste an Rußland-Geschäften.

Aus Kattowitz wird gemeldet, daß die oberschlesische Hüttenindustrie an den Rußlandgeschäften infolge der englischen Pfundkrise Verluste in Höhe von 20 Millionen Złoty erlitten habe. An diesen Verlusten ist auch die staatliche Landeswirtschaftsbank beteiligt, welche die Wechsel finanzierte. Entgegen den in der (insbesondere auch deutschen) Presse verbreiteten Nachrichten hat die Handelsdelegation Sowjetrußlands in Warschau das Ersuchen der polnisch-oberschlesischen Hüttenindustrie, die noch laufenden sowjetrussischen Wechsel vom Pfund auf eine andere Währung umzuschreiben, glatt abgelehnt.

Provisorische Schätzungen der diesjährigen Kartoffelernte.

Das Statistische Hauptamt in Warschau hat soeben eine vorläufige Berechnung über die diesjährige Kartoffelernte veröffentlicht. Diesen Berechnungen zufolge wird die Kartoffelernte Polens 326,6 Millionen Quintale betragen. Somit dürften die diesjährigen Ernteergebnisse 5,7 Prozent größer sein, als die vorjährigen. Die Berechnungen stützen sich auch auf die Schätzungsberichte der landwirtschaftlichen Korrespondenten des Statistischen Hauptamtes und können demzufolge von den endgültigen Zahlen ganz erheblich abweichen.

---

78 000 geschäftliche Besucher auf der Leipziger Herbstmesse 1931. Auf der Leipziger Herbstmesse 1931 wurden insgesamt 78 307 geschäftliche Besucher gezählt, gegenüber 83 266 auf der Herbstmesse 1930. Die Zahl der Besucher hat sich, gemessen am Rückgang der allgemeinen Geschäftstätigkeit, sehr gut gehalten, sie ist nur wenig — um knapp 6 Prozent — zurückgegangen. Von diesen 78 307 Besuchern kamen 8194 aus dem Ausland, und zwar 7195 aus Europa, 461 aus Nordamerika und 538 aus den übrigen überseeischen Ländern. Für die am 6. März beginnende Leipziger Frühjahrsmesse 1932 ist die Werbung in Übersee bereits eingeleitet worden. Sie gelangt unter völlig neuen Gesichtspunkten zur Durchführung, von denen sich die Aussteller-Organisationen einen vollen Erfolg versprechen.

Firmennachrichten.

Konkursverfahren. Über das Vermögen der Firma Franciszek Raciński vorm. P. Dumont in Graudenz ist am 7. Oktober 1931 das Konkursverfahren eingeleitet worden. Zum Konkursverwalter ist der Rechtsanwalt Pawel Żelazny in Graudenz ernannt worden. Gläubigerforderungen sind bis zum 4. November 1931 anzumelden. Gläubigerversammlungen am 5. November 1931, vormittags 9½ Uhr, und am 3. Dezember 1931, vormittags 11 Uhr, im Burggericht Graudenz.

Konkursverfahren. Über das Vermögen der Firma Stowarzyszenie Rolniczo-Handlowe in Graudenz ist am 7. Oktober 1931 das Konkursverfahren eröffnet worden. Zum Konkursverwalter hat das Burggericht Zygmunt Kucharski in Graudenz, Rehdenerstraße (Hallera) 14, ernannt. Gläubigerforderungen sind bis zum 14. November 1931 anzumelden. Gläubigerversammlungen am 6. November 1931, vormittags 11½ Uhr, und am 4. Dezember 1931, vormittags 10 Uhr, im Burggericht Graudenz.

Zwangsversteigerung. Das in Fürstenau (Burcztynowo) Kreis Graudenz, gelegene, im Grundbuche Fürstenau, Band 2, Kartenblatt 69, auf den Namen des Landwirts Paul Maschke eingetragene Grundstück (3,06,14 Hektar) gelangt am 3. Dezember 1931, vormittags 10 Uhr, im Burggericht in Graudenz, Zimmer Nr. 2. zur Zwangsversteigerung.

Unsere geehrten Leser werden gebeten, bei Bestellungen und Einkäufen sowie Offerten, welche sie auf Grund von Anzeigen in diesem Blatte machen, sich freundlichst auf die „Deutsche Rundschau" beziehen zu wollen.

Die Rentabilität des größeren Landbesitzes.

(Von unserem Warschauer Wirtschaftskorrespondenten.)

Auf dem Gebiet der Republik Polen befinden sich 11 000 Landwirtschaften in einer Größe von 50 bis 100 Hektar und 19 000 Landwirtschaften in einer Größe über 100 Hektar, der gesamte größere Landbesitz in Polen umfaßt also 30 000 Wirtschaftseinheiten. Von dem größeren Landbesitz wird eine Fläche von 10,7 Mill. Hektar bedeckt, die sich wie folgt verteilt: Landwirtschaftliche Nutzfläche 4,9 Mill. Hektar (davon 3,4 Mill. bebautes Land mit 3 Millionen Hektar besäter Fläche), 4,6 Millionen Hektar Wald und 1,2 Millionen Hektar Ödland. Aus dieser Aufstellung ist ersichtlich, daß bei den größeren Landwirtschaften der Wald flächenmäßig fast der gesamten Nutzfläche gleich kommt, während er bei den Kleinwirtschaften kaum eine Rolle spielt. Den neuesten amtlichen Angaben zufolge (für das Jahr 1929) haben die wichtigsten Halmfrüchte zusammen (Weizen, Roggen, Gerste und Hafer) bei dem größeren Landbesitz einen Ertrag von 28,5 Millionen Doppelzentner, Kartoffeln 61,6 und Zuckerrüben 35,8 Millionen Doppelzentner ergeben. Von den anderen Getreidearten sind noch Erbsen mit 723 000 Doppelzentner und Raps mit 128 300 Doppelzentner zu erwähnen.

Mit diesen Angaben ist eigentlich alles erschöpft, was die offizielle Statistik über den gesamten größeren Landbesitz in Polen besagt. Daß Angaben über die Produktionskosten, die Belastungen und die Einnahmen der größeren Landwirtschaften nicht vorliegen, ist in erster Linie auf die äußerst mangelhafte landwirtschaftliche Organisation in dem gesamten ehemals russischen Teilgebiete zurückzuführen. Die entsprechenden Angaben zu sammeln, wäre Aufgabe der Landwirtschaftskammern und dort, wo sie nicht bestehen, der landwirtschaftlichen Verbände. Nur die beiden Landwirtschaftskammern Westpolens in Posen und Thorn besitzen einen normalen Haushaltsplan, der sich in der Hauptsache auf die Gebühren pro Hektar stützt. Die Warschauer Landwirtschaftskammer lebt von Regierungssubventionen, weitere Kammern gibt es nicht. Als die Regierung die Eröffnung einer Landwirtschaftskammer in Lodz vorschlug, wehrte sich der Grundbesitz dagegen. Die landwirtschaftlichen Verbände wiederum sind freiwillige Organisationen, die sich ihre Mitglieder sogar auswählen, und es ist in diesen Fällen schwierig, mit unsicheren Beiträgen eine methodische Arbeit durchzuführen. Aus diesem Zustand erklärt sich der Mangel von Statistiken, die auf Rechnungsabschlüssen der landwirtschaftlichen Arbeitsstätten basieren. Deshalb sind auch außer gewissen allgemeinen Angaben die Berechnungen der Großpolnischen Landwirtschaftskammer das einzige Material, das man bei einer Besprechung der Rentabilität des größeren landwirtschaftlichen Grundbesitzes verwenden kann.

Die langfristigen Kredite der Landwirtschaft in acht-, sieben- und sechsprozentigen Pfandbriefen der Landeswirtschaftsbank und der Landeskreditgesellschaften beliefen sich am 1. Juli d. J. auf 404,1 Millionen Złoty, die kurzfristigen Kredite in der Bank Polski, der Landeswirtschaftsbank und den landwirtschaftlichen Privatbanken auf 605,2 Millionen Złoty, zusammen 1009,3 Millionen Zł. Die Amortisationsraten und Zinsen von den vorstehend aufgeführten Schulden belaufen sich demzufolge auf 96 944 000 Złoty, nach Schätzungen der Großpolnischen Landwirtschaftskammer jedoch auf 98 500 000 Złoty. Die Warenschulden und Privatschulden der Landwirtschaft sind auch nicht schätzungsweise erfaßbar. Selbst wenn sie sich nur auf eine viertel Milliarde belaufen und mit durchschnittlich 24 Prozent verzinst würden, würden die Zinsen weitere 60 Millionen Złoty ausmachen. Der größere Landbesitz wäre somit mit 158 Millionen Złoty jährlich an Zinsen für die Schulden auf der landwirtschaftlichen Nutzfläche und den Wäldern belastet, was bei 9,4 Millionen Hektar Nutzfläche und Wald je Hektar 17 Złoty durchschnittlich in ganz Polen ausmachen würde. Von der Großpolnischen Landwirtschaftskammer wird jedoch der Zinsendienst für die Schulden je Hektar beim Posener Besitz im Jahre 1929/30 auf 32,83 Złoty berechnet. Der bedeutende Unterschied zwischen diesen beiden Angaben ist in der viel stärkeren Intensität der Bewirtschaftung in Westpolen zu suchen, die auch eine stärkere Verschuldung der Landwirtschaft mit sich bringen muß, sowie in der Erfaßbarkeit der Warenkredite wie auch teilweise der Privatkredite durch die Großpolnische Landwirtschaftskammer auf ihrem Gebiet.

Eine weitere Belastung der Landwirtschaft sind die Steuern, und zwar die Grundsteuer, die Kommunalsteuer und die Steuer von landwirtschaftlichen Industriebetrieben. Diese drei Steuerarten belasten nach Angaben der Großpolnischen Landwirtschaftskammer in dem Jahre 1930 die westpolnische Landwirtschaft mit durchschnittlich 16,73 Złoty pro Hektar. Hinzu kommt noch die Einkommensteuer mit 2,25 Złoty je Hektar, ferner noch verschiedene Abgaben und Spenden für lokale und Gemeindebedürfnisse mit 0,50 Złoty. Alles zusammen ergibt somit einen Betrag von 19,50 Złoty pro Hektar, was auf 9,4 Millionen nutzbare Fläche und Wald in ganz Polen umgerechnet einen Betrag von 183,3 Millionen Złoty ergeben würde. Der Oberste Rat der landwirtschaftlichen Organisationen in Warschau gibt die Höhe dieser Ziffer für ganz Polen jedoch nur mit 130 Millionen Złoty an. Tatsächlich ist es erwiesen, daß in der Praxis die Landwirtschaft der übrigen Teilgebiete nicht so hohe Steuern bezahlt, wie die Landwirtschaft in Westpolen. Man kann daher für das ganze Land einheitlich nicht den von der Westpolnischen Landwirtschaftskammer bei ihren Berechnungen zu Grunde gelegten Steuerbetrag pro Hektar in Westpolen anwenden und auf das ganze Land erweitern. Der Unterschied zwischen den Errechnungen der Großponischen Landwirtschaftskammer und den Angaben des Obersten Rats der landwirtschaftlichen Organisation, der sich auf über 50 Millionen Złoty beläuft, dürfte etwa der Betrag sein, der von der Landwirtschaft der anderen Teilgebiete weniger gezahlt wird.

Die großen Unterschiede bei den Soziallasten lassen schon darauf schließen, daß auch die Steuerbelastung in den einzelnen Teilgebieten eine verschiedene ist. An Soziallasten entfallen in den Westwojewodschaften 21,06, in Galizien 10 und im ehemals russischen Teilgebiet 4,25 Złoty je Hektar. Hinzu kommen noch die Beiträge für die in der Landwirtschaft beschäftigten Geistesarbeiter. Rechnet man diese Leistungen zu den Produktionskosten hinzu, so ergibt sich für die Anbaufläche je Hektar eine Summe von 750 Złoty Produktionskosten, was für den größeren Landbesitz jährlich 2,25 Milliarden Złoty ausmacht.

Der Reingewinn für einen Hektar nutzbare Fläche und Wald belief sich im Jahre 1928/29 in Posen auf 102,96 Złoty jährlich, sank aber im Jahre 1929/30 um mehr als die Hälfte auf 49,12 Złoty. Es ist anzunehmen, daß der Reingewinn im Jahre 1930/31 etwa derselbe sein wird, wie 1929/30. Umgerechnet auf die gesamte nutzbare Fläche und den Wald des größeren Besitzes ergibt das eine Gesamtsumme für ganz Polen von etwa 460 Millionen Złoty. Von diesem Netto-Wirtschaftseinkommen müssen aber noch Zinsen und Ratendienst abgezogen werden, der sich nach fachmännischen Schätzungen für ganz Polen auf etwa 233 Millionen Złoty beläuft, sowie der Betrag für die Steuern, der in einer maßgebenden Schätzung entsprechend den Berechnungen der Großpolnischen Landwirtschaftskammer für ganz Polen mit 183 Millionen angegeben wird. Es gehen insgesamt von dem Reingewinn also noch 416 Millionen Złoty ab, verbleiben somit nur noch etwa 45 Millionen Złoty als tatsächlicher Reingewinn der Landwirtschaft. Auf jeden der 30 000 Besitzer größerer Landwirtschaften entfällt somit als tatsächlicher Verdienst und notwendiger Betrag für die eigenen Bedürfnisse, Ausbildung der Kinder usw. eine jährliche Summe von durchschnittlich 1500 Złoty oder monatlich 125 Złoty.

Die vorstehenden Berechnungen fußen aus den bereits eingangs angeführten Gründen hauptsächlich auf Schätzungen. Aber selbst wenn das Einkommen der Landwirtschaft doppelt so groß wäre, als es hier errechnet ist — was im übrigen so gut wie ausgeschlossen ist — müßte die Lage der Landwirtschaft doch noch immer als verzweifelt bezeichnet werden. Falls die Bemühungen um Herabsetzung des Zinsendienstes für die Bankverpflichtungen um 2 bis 3 Prozent auch Tatsache werden sollte, ferner die endgültige Verschiebung oder Annullierung der Steuerrückstände durchgeführt und der Sejm schließlich auch in dieser oder jener Form die Entrichtung der Steuern in Naturalien einführt, so wird das eine durchgreifende Linderung für die Landwirtschaft doch noch nicht mitsichbringen können.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 16. Oktober auf 5,9244 Złoty festgesetzt.

Der Zinssatz der Bank Polski beträgt 7½ %, der Lombardsatz 8½ %.

Der Złoty am 15. Oktober. Danzig: Ueberweisung 57,20 bis 57,32, bar 57,22—57,34, Berlin: Ueberweisung, große Scheine 47,10—47,50, Prag: Ueberweisung 378,00, Paris: Ueberweisung 284,00, London: Ueberweisung 35,50.

Warschauer Börse vom 15. Oktober. Umsätze, Verkauf—Kauf. Belgien —, Belgrad —, Budapest —, Bukarest —, Danzig —, Helsingfors —, Spanien —, Holland 362,00, 362,90 — 361,10, Konstantinopel —, Japan —, Kopenhagen —, London 31,65, 34,74 — 34,56, Newyork 8,918, 8,938 — 8,898, Oslo —, Paris 35,14, 35,23 — 35,05, Prag 26,41, 26,47 — 26,35, Riga —, Stockholm —, Schweiz 175,15, 175,58 — 174,72, Tallin —, Wien —, Italien —.

Amtliche Devisen-Notierungen der Danziger Börse vom 15. Oktober. In Danziger Gulden wurden notiert Devisen: London —,— Gd., —,— Br., Newyork —,— Gd., —,— Br., Berlin —,— Gd., —,— Br., Warschau 57,20 Gd., 57,32 Br., Noten: London 19,63—19,67 Gd., 19,68—19,72 Br., Berlin —,— Gd., —,— Br., Newyork —,— Gd., —,— Br., Holland —,— Gd., —,— Br., Zürich —,— Gd., —,— Br., Paris —,— Gd., —,— Br., Brüssel —,— Gd., —,— Br., Helsingfors —,— Gd., —,— Br., Kopenhagen —,— Gd., —,— Br., Stockholm —,— Gd., —,— Br., Oslo —,— Gd., —,— Br., Warschau 57,20 Gd., 57,32 Br.

Berliner Devisenkurse.

Offiz. Diskontsätze	Für drahtlose Auszahlung in deutscher Mark	In Reichsmark 15. Oktober Geld	Brief	In Reichsmark 14. Oktober Geld	Brief
2,5 %	1 Amerika	4,209	4,217	4,209	4,217
6 %	1 England	16,30	16,34	16,30	16,34
3 %	100 Holland	170,78	171,12	170,68	171,02
7 %	1 Argentinien	0,963	0,967	0,958	0,962
7 %	100 Norwegen	92,91	93,09	92,91	93,09
6 %	100 Dänemark	93,16	93,34	93,16	93,34
6,5 %	100 Island	73,63	73,77	73,63	73,77
7 %	100 Schweden	98,15	98,35	98,40	98,50
2,5 %	100 Belgien	59,04	59,16	59,04	59,16
7 %	100 Italien	21,78	21,82	21,68	21,72
2,5 %	100 Frankreich	16,66	16,70	16,67	16,71
2 %	100 Schweiz	82,52	82,68	82,52	82,62
6,5 %	100 Spanien	37,96	38,04	37,91	37,99
—	1 Brasilien	0,249	0,251	0,219	0,221
5,84 %	1 Japan	2,078	2,082	2,078	2,082
—	1 Kanada	3,736	3,744	3,736	3,744
—	1 Uruguay	1,349	1,351	1,349	1,351
6,5 %	100 Tschechoslowak.	12,47	12,49	12,47	12,49
9 %	100 Finnland	8,49	8,51	8,44	8,46
7 %	100 Estland	112,19	112,41	112,09	112,31
6 %	100 Lettland	81,37	81,58	81,32	81,48
7 %	100 Portugal	14,84	14,86	14,84	14,86
9,5 %	100 Bulgarien	3,072	3,078	3,072	3,078
17,5 %	100 Jugoslawien	7,473	7,487	7,473	7,487
10 %	100 Oesterreich	55,84	55,96	55,69	55,81
8 %	100 Ungarn	73,28	73,42	73,28	73,42
6 %	100 Danzig	82,42	82,58	82,47	82,63
—	1 Türkei	—.—	—.—	—.—	—.—
12 %	100 Griechenland	5,195	5,205	5,195	5,205
—	1 Kairo	16,70	16,74	16,70	16,74
8 %	100 Rumänien	2,557	2,563	2,557	2,563
—	Warschau	—.—	—.—	—.—	—.—

Züricher Börse vom 14. Oktober. (Amtlich.) Warschau 57,00 Paris 20,09, London 19,75, Newyork 5,00, Belgien 71,70, Italien 26,35, Spanien 45,50, Amsterdam 206,80, Berlin 117,00, Wien —, Stockholm 120,00, Oslo 113,00, Kopenhagen 112,00, Sofia 3,70, Prag 15,10, Budapest 90,02½, Belgrad 9,50, Athen 6,50, Bukarest 3,05, Helsingfors 10,30, Buenos Aires 1,18, Japan 2,52.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine 8,86 Zł., do. kl. Scheine 8,85 Zł., 1 Pfd. Sterling 34,28 Zł., 100 Schweizer Franken 174,47 Zł., 100 franz. Franken 35,00 Zł., 100 deutsche Mark 203,98 Zł., 100 Danziger Gulden 173,70 Zł., tschech. Krone 26,25 Zł., österr. Schilling — — Zł.

Aktienmarkt.

Posener Börse vom 15. Oktober. Fest verzinsliche Werte: Notierungen in Prozent: 5proz. Konvertierungsanleihe (100 Złoty) 40,00 G. 8proz. Obligationen der Stadt Posen (100 G.-Złoty) vom Jahre 1927 92,00 G. 8proz. Dollarbriefe der Posener Landschaft (1 D.) 80,00 B. 4proz. Konvertierungspfandbriefe der Posener Landschaft (100 Złoty) 26,00 G. Notierungen je Stück: 6proz. Roggen-Br. der Posener Landschaft (1 D.-Zentner) 13,50 G. 4proz. Prämien-Investierungsanleihe (100 G.-Złoty) 73,00 G. Tendenz behauptet. (G. = Nachfrage, B. = Angebot, + = Geschäft, * = ohne Umsatz.)

Produktenmarkt.

Warschau, 15. Oktober. Getreide, Mehl und Futtermittel. Abschlüsse auf der Getreide- und Warenbörse für 100 Kg. Parität Waggon Warschau: Roggen 22,25 22,75, Weizen 24—24,50, Sammelweizen 23—23,50, Einheitshafer 24—25,50, Sammelhafer 22,50—23,50, Grützgerste 21,25—21,75, Braugerste 24—24,50, Viktoriaerbsen 27 bis 31, Winterraps 30—32, Rotklee ohne Flachsseide 97 Prozent rein 160 bis 190, Weißklee ohne Flachsseide 97 Prozent rein 250—350, Luxusweizenmehl 43—52, Weizenmehl 4/0 38—48, Roggenmehl 37—39, grobe Weizenkleie 14,50—15, mittlere 13,75—14,25, Roggenkleie 14—14,50, Leinkuchen 26—27, Rapskuchen 17—18. Der Geschäftsverkehr war lebhafter.

Getreidenotierungen der Bromberger Industrie- und Handelskammer vom 15. Oktober. (Großhandelspreise für 100 kg.) Weizen 19,00—19,80 Zł., Roggen 19,50—20,75 Zł., Mahlgerste 19,00—20,50 Zł., Braugerste 23,00—24,50 Zł., Felderbsen —,— Zł., Viktoriaerbsen 19,00—23,00 Zł., Hafer 19,00—20,00 Zł., Fabrikkartoffeln —,— Zł., Speisekartoffeln —,— Zł., Kartoffelflocken —,— Zł., Weizenmehl 70 % —,— Zł., do. 65 % —,— Zł., Roggenmehl 70 % —,— Zł., Weizenkleie 12,00—13,00 Zł., Roggenkleie 12,50—13,00 Zł. Engrospreise franko Waggon der Aufgabestation.

Gesamttendenz: ruhig.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 15. Oktober. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Złoty frei Station Posen.

Transaktionspreise:

Roggen 15 to	22.20
Roggen 30 to	22.25
Roggen 195 to	22.50

Richtpreise:

Weizen	20.50—21.00	Peluschken	—.—
Roggen	—.—	Felderbsen	—.—
Gerste 64—66 kg	20.00—21.00	Viktoriaerbsen	20.00—24.00
Gerste 68 kg	21.50—22.50	Folgererbsen	23.00—25.00
Braugerste	24.50—25.50	Blaue Lupinen	—.—
Hafer	20.50—21.50	Gelbe Lupinen	—.—
Roggenmehl (65%)	33.00—34.00	Speisekartoffeln	3.00—3.20
Weizenmehl (65%)	31.50—33.50	Exportkartoffeln	—.—
Weizenkleie	12.00—13.00	Roggenstroh, gepr.	—.—
Weizenkleie (grob)	13.00—14.00	Heu, lose	—.—
Roggenkleie	13.25—14.00	Heu, gepreßt	—.—
Raps	29.00—30.00	Netzeheu	—.—

Gesamttendenz: ruhig. Transaktionen zu anderen Bedingungen: Roggen 75 to, Weizen 15 to, Gerste 30 to, Hafer 30 to. Kartoffeln in besonderen Sorten über Notiz.

Danziger Getreidebörse vom 15. Oktober. (Nichtamtlich.) Weizen, 130 Pfd., weiß 12,50—12,75, Weizen, 130 Pfd., rot 12,00, Weizen, 126 Pfd., 11,50, Weizen, 122 Pfd., 11,00, Roggen 12,70, Braugerste 14,00—16,00, Futtergerste 13,00, Hafer 11,50—12,00, Viktoria-Erbsen 15,25—16,50, Grünerbsen 16,00—18,00, Roggenkleie 8,00, Weizenkleie 7,75, Blaumohn 35,00—38,00 G per 100 kg frei Danzig.

Oktober-Lieferung.

Weizenmehl, alt 26,00 G, 60 % Roggenmehl 22,50 G per 100 kg.

Berliner Produktenbericht vom 15. Oktober. Getreide- und Oelsaaten für 1000 Kg. ab Station in Goldmark: Weizen märk., 75—76 Kg., 213,00—216,00, Roggen märk., 70—71 Kg. 186,00—188,00, Braugerste 159,00—173,00, Futter- und Industriegerste 151,00—158,00 Hafer, märk. 140,00—148,00, Mais —.—.

Für 100 Kg.: Weizenmehl 27,25—32,25, Roggenmehl 26,25—28,75, Weizenkleie 10,00—10,20, Roggenkleie 9,10—9,30, Raps —,—, Viktoriaerbsen 20,00—27,00, Kleine Speiseerbsen —,— Futtererbsen —,— Peluschken —,— Ackerbohnen —,—, Wicken —,—, Lupinen, blaue —,—, Lupinen, gelbe —,—, Seradella —,—, Rapskuchen —,—, Leinkuchen 13,20—13,40, Trockenschnitzel 6,00—6,10, Soya-Extraktionsschrot 11,00—11,60, Kartoffelflocken —,—.